8954
III

Danuta Maria Mazankowa w czerwcu 1936.

Oprawiono w r. 1937.

I

Brouillon

Krasiński.

Die Ungöttliche Komödie.

In neuer Verdeutschung

von Dr. Albert Zipper.

NB. W tym brulionie brak wstępów
do części I, II, III, IV; por. rękopis,
k. 2-4, 21-23, 34-37, 66-67.

Krakau
14. Juni 1926.

Der Schutzengel. Friede den Menschen, die eines guten Willens sind ~~sein~~ gesegnet seien unter den Geschöpfen, wer ein Herz hat — erkenne noch selig werden. Gute, züchtige Gattin, erschaffe sie für ihn und ein Kind werde geboren eurem Hause. Fliegt vorbei. Vorwärts, vorwärts, ~~auf~~ ~~den Weg~~ ~~auf~~ ~~weiter~~ ~~fliegt~~ fliegt, Schemen, ihm entgegen. Du zuerst, ~~du an der Spitze~~, Schatten der gestern ~~ver~~storbenen Buhlerin, im Nebel aufgeschichtet und mit Blumen geschmückt, jungfräuliche Gebilde des Dichters, vorwärts! Vorwärts

~~Auf den Weg~~ Laut den, Ruhm, alter Aar, ~~ausgestopft~~ in der Hölle, unten ~~herabgestürzt~~ vom Pfahle, an den dich der Jäger im Herbst ~~gespießt~~ gejagt hatte — fleig und breite deine ~~die~~ Fittige ~~aus~~, ~~die~~ groß den, ~~und~~ Sonnengold über das Haupt des Dichters. ~~Ihr~~, Ihr auf, Aus unseren Kulissen ~~gestellt~~, ~~verwandelte~~ Gemälde, verwandelter ~~Saal~~ des Edens, Werk Beelzebubs — die Löcher wollen wir verkleben und mit Lack überziehen — dann, zauberische Leinwand, ~~rolle dich~~ rolle dich zu einer Wolke zusammen und fliege zum Dichter ~~hier~~ ~~die~~ ~~bald~~ Jagt ~~treibe~~ ziehe dich wieder auseinander rings um ihn, umgib ihn mit Feldluft und Gewässer, im Wechsel von Tag und Nacht. Mutter Natur! umfange den Dichter.

Dorf~~kirche~~ — Kirche — der ~~selbst~~ über ~~ist~~ ~~ihn~~ der Schutzengel.

~~Weil~~ du ~~das~~ diesen Eid in Ewigkeit ~~Halbst~~, so bist du mein Bruder im Angesichte des himmlischen Vaters. Verschwinde.

Das Innere der Kirche. Die Zeugen. Das Brautpaar. ~~Auf~~ dem Altare die geweihte Kerze. ~~Der~~ Priester ~~traut~~ traut. ~~Gedenket daran!~~ Verwaltet es im Gedächtnis! Das Paar ~~steht~~ steht auf. Der Mann drückt die Hand der Frau und übergibt sie ~~einem~~ Verwandten. Alle verlassen die Kirche, bloß der Mann bleibt zurück.

Ich habe mich zum irdischen Gelübde erniedrigt, denn ich habe sie, von der ich geträumt habe. Fluch meinem Haupte, wenn ich sie jemals zu lieben aufhörte.

Gemach voll Menschen. Ball, Tanz, Musik, Kerzen, Blumen. Die Braut tanzt, hält dann inne, trifft im Gewühl zufällig den Bräutigam und lehnt ihr Haupt an seinen Arm.

Der Bräutigam. Wie schön bist du mir in deiner Ermattung, die Blumen und Perlen in deinem Haar in Unordnung, du glühst von Scham und Müdigkeit — o! ewig, ewig wirst du mein Lied sein.

Die Braut. Ich werde dir eine treue Gattin sein, wie meine Mutter sagte, wie mir das Herz sagt. Aber so viel Menschen sind da, die Hitze, der Lärm.

Der Bräutigam. Geh noch einmal tanzen, und ich bleibe da stehen und folge dir mit den Blicken, wie ich so oft im Geiste den Engeln nachschaute.

Die Braut. Ich gehe, wenn du willst, doch vermag ich es kaum mehr.

Der Bräutigam. Wenn ich dich bitte, Liebe. Tanz und Musik.

Mädchen.

Nacht. Wolken. Der Bösegeist im Gestalt fliegt dahin.

Unlängst noch lief ich auf der Erde, jetzt jagen zur selben Stunde mich Teufel und heißen mich eine Heilige spielen. Fliegt über einem ganzen Blumen, kommt und fliegt auf und kommt in mein Haar! Fliegt über den Kirchhof. Frische und Reiz verstorbener Jungfrauen, in den Lüften und schreckend über den Gräbern; heftet euch an meinen Wangen! Hier wandelt eine Brünette, Nacht ihrer Flechten, schattet mir über die Stirne! Unter jenem Steine

erlischt ein blaues Augenpaar — Licht, das darin strahlte, komm zu mir! Hinter jenem Gitter lodern hundert Kerzen, eine Fürstin hat man dort heute beigesetzt — milchweißes Atlasgewand riß dich los! — durchs Gittert flattert es her wie ein Vogel — weiter! weiter!

Schlafgemach. Die Nachtlampe ~~steht~~ wirft ihren blassen Schein auf den neben der Frau schlafenden Mann.

Der Mann im Schlafe. Wo kommst du her, lange nicht geschaute, nicht gehörte! Wie Wasser fließt, so ~~fließen~~ sind deine Füße, zwei weiße Wellen — heiliger Friede thront auf deinem Scheitel — alles, was ich geträumt und geliebt, vereinigt sich in dir. Erwacht. Wo bin ich? ha! bei meiner Frau — das ist meine Frau. Blickt sie an. Ich wähnte, du seiest mein Ideal — und siehe! nach langer Frost ist es wiedergekommen und ist anders. Du bist gut und lieb — aber jene ... Gott! was seh' ich — ~~[illegible]~~ da, ~~mir vor Augen~~ leibhaftig.

Jungfrau. Verräter! verschwindet.

Der Mann. Fluch der ~~[illegible]~~ Stunde, da ich ~~[illegible]~~ heiratete, da ich die Geliebte meiner Jungendjahre verließ, den Gedanken ~~meines Gedanken~~, meines Denkens, die Seele meiner Seele.

Die Frau erwacht. Was ist geschehen! ~~[illegible]~~ tagt es schon? ist der Wagen gekommen? Wir sollen ja heute ausfahren, einkaufen.

Der Mann. Noch ist tiefe Nacht-Schlafe — schlafe mir weiter!

Die Frau. Vielleicht fühlst du dich nicht wohl — ich stehe auf und ~~bringe~~ reiche dir ~~Tropfen~~ Äther.

Der Mann. Schlafe mir!

Die Frau. Sage mir, was dir fehlt — denn deine Stimme ~~klingt anders~~ ist verändert und dein Gesicht glüht wie im Fieber.

Der Mann springt auf. Frische Luft brauche ich — du bleibe mir — um Gotteswillen, folge mir nicht — stehe nicht auf, sage ich noch einmal. Geht.

Garten im Mondlicht. Hinter dem Gitter Kirche.

Der Mann. Seit meiner Trauung schlief ich den Schlaf eines Starren, eines Schmerbauchs, eines Philisters ~~neben seiner~~ die Frau zur Seite, die ganze Welt um mich her schien eingeschlafen gleich mir. Ich fuhr bei Verwandten, bei Ärzten, bei Kaufleuten herum, und weil das Kind zur Welt kommen soll, dachte ich an eine Amme. Vom Kirchturm schlägt es zwei Uhr. Komt zu mir, die ich einst beherschte, meine Gebiete, mein Reiche, bevölkert, belebt, (meinem ~~Gedanken~~ Denken untertan), gehorsam meiner Stimmung. Einst war der nächtlichen Glocke Widerhall die Losung für euch. Geht herum und ringt die Hände. Gott! hast du selber den Bund zweier Leiber geheiligt, hast du selber ausgesprochen, daß sie nichts zu trennen vermag, wenngleich die Seelen voneinander fliehen, jede ihren Weg, ~~gehen~~ und die Leiber ~~zurücklassen beieinander~~ zusammen hinter sich lassen wie zwei Leichname.

Wiederum bist du bei mir, du Meine, du Meine nimm mich mit! ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~eine Täuschung, wenn ich~~ bo dich ~~[illegible]~~ ~~habe~~, bist du aber bloß eine Selbsttäuschung, ~~habe ich dich nur~~ die Schöpfung meiner Gedanken, so mag auch ich selber ein Trugbild sein, zu Nebel und Rauch vergehen, um ~~mich mit dir zu verein~~ eins zu werden mit dir!

Die Jungfrau. Wirst du mit mir gehn, wann immer ich um dich komm?

Der Mann. Zu jeglicher Stunde bin ich dein.

Die Jungfrau. Denke daran!

Der Mann. Bleib – zerflattre nicht wie ~~ein~~ Traum. Bist du die Schönheit der Schönheiten, die Idee der Ideen, warum dauerst du nicht länger als ein Wunsch, als ein Gedanke?

~~[illegible]~~ Im nahen Hause ~~[illegible]~~ wird ein Fenster geöffnet.

Eine Frauenstimme. ~~Mein~~ Mann Lieber, die nächtlich kühlen Hände dir auf die Brust fallen. Kehre zurück, mein Bester, mir ist bange allein in diesem schwarzen großen Zimmer.

Der Mann. Gut – gleich sofort. – Die Gestalt ist verschwunden, aber sie versprach wiedergekommen – und dem Sohn!

Garten, und Haus, und du, geschaffen für Haus u. Gatten, aber nicht für mich.

Stimme. Habe doch ein Einsehen – immer kühler wird's je gegen Morgen.

Der Mann. Und mein Kind! o Gott!

geht ab.

Saal. Zwei Kerzen auf dem Flügel. Im Winkel eine Wiege mit dem schlafenden Säugling. Der Mann, im Lehnstuhl, das Gesicht in die Hände gedrückt. Die Frau beim Flügel.

Die Frau. Ich war beim Pater Benjamin, er versprach übermorgen zu kommen.

Der Mann. Danke.

~~Die Frau. Gottlob, daß endlich einmal diese Zeremonie vor sich geht.~~

Die Frau. Ich habe zum Zuckerbäcker geschickt, daß er einige Torten vorbereite, denn du sollst viele Gäste zur Taufe geladen haben. – weißt du, Chokoladetorten mit dem Monogramm.

Der Mann. Danke.

Die Frau. Gottlob, daß endlich diese Zeremonie vor sich geht, daß unser Georgie ein ganzer Christ wird. Denn wenn er auch die Nottaufe hat, so scheint es mir immer, daß ihm etwas mangelt. Geht zur Wiege. Schlaf, liebes Kind – träumt dir schon etwas, ~~daß~~ weil du dein Deckchen ~~hin~~ abgeworfen hast? – So – so ist's gut, lieg jetzt ruhig. Mein Georgie ist heut unruhig, mein Lieber, mein Kleiner, schlaf, schlaf!

Der Mann. bei Seite. Es ist schwül – zum Ersticken – ein Gewitter kommt. Bald läßt sich dort ein Donnerschlag hören, und hier bricht mein Herz.

Die Frau setzt sich wieder an den Flügel, ~~und~~ spielt und hört wieder auf. Dann spielt sie weiter, hört aber gleich wieder auf.

Heute, gestern, und ach du mein Gott! seit liebe so
~~seit einer~~ eine Woche — schon drei Wochen,
seit einem Monat, hast du kein Wort zu
mir gesprochen — und wer mich nur sieht,
sagt, ich sehe wohl aus —.

Der Mann bei Seite. Die Stunde ist da,
nichts hält sie auf. Laut. Mir scheint es
im Gegenteil, daß du gut aussiehst.

Die Frau. Bin ich es also eins zu scheusst
mich ja gar nicht mehr an, du wendest dich
weg, wenn ich eintrete, und deckst die Augen
zu, wenn ich noch sitze. Gestern war ich in
der Bibliothek und habe mir alle mein Gesicht,
den ins Gedächtnis gerufen und nichts
dergleichen entdeckt, als ob ich dich beleidigt hätte.

D. Mann. Du hast mich nicht beleidigt.

Die Frau. Mein Gott — mein Gott!

D. Mann. Ich habe den Gefühl, daß ich
dich hassen sollte.

D. Frau. Mit diesem sollte hast du mir
den Todesstoß versetzt. Ach! Lieber stich auf
und sage: "Ich liebe nicht" — dann weiß ich
wenigstens schon alles, alles. Springe auf
und nimm das Kind aus der Wiege. Deinen
Sohn lasse nicht im Stich, ~~entreiße~~ deinem
Leben zum Opfer reichen, (mich will ich)
mein Kind nur ~~nicht~~ ~~liebe~~ habe lieb,
mein Kind, Heinrich! Kniet nieder.

D. Mann hebt sie auf. Achte nicht darauf,
was ich sagte — heimlich kommen
schlimme Augenblicke über mich, Laune
gewesen.

Die Frau. Um ein Wort bitte ich dich nur,
nur um ein Versprechen. Sage, daß du
ihn immer lieben wirst.

D. Mann. Dich und ihn — glaube mir.
Küßt sie auf die Stirn und sie zuckt
~~zusammen~~ ihn. Man hört einen Donnerschlag
und gleich darauf Musik, Akkord auf
Akkord und immer wilder.

Die Frau. Was hat das zu bedeuten? Drückt
das Kind an die Brust, die Musik hört auf.

Die Jungfrau. O mein Geliebter! Ich komme
ze der Segen und Freude, folge mir! O mein
Geliebter, reiße die Erdenketten ~~von~~ dir, die
dich fesseln, wirf von dir. Ich, aus einer
neuen Welt, ohne Ende, ohne Nacht, ich
bin dein.

Die Frau. Heilige Jungfrau, ~~rette mich!~~ steh mir bei! diese Gestalt, blaß wie ein Toter, die Augen erloschen und die Stimme wie ~~Wagen~~ Gekarr eines Wagens, worauf eine Leiche liegt.

D. Mann. Deine Stirn ~~ist hell~~ leuchtet, ~~auf~~ dein Haar ist von Blüten [illegible] flochten, Geliebte!

D. Frau. Ein Leichentuch fällt in Fetzen von ihren Armen [illegible].

D. Mann. Licht ~~umstrahlt~~ ist um dich aufgegossen — laß mich noch einmal deine Stimme vernehmen, dann mag ich sterben.

D. Jungfrau. Die dich zurückhält, ist ein ~~[illegible]~~ Phantom. Ihr Leben ist ~~hinfällig~~ vergänglich, ihr Lieb ist wie ein Blatt, das mit tausend andern stirbt. Aber ich werde nicht vergehen.

D. Frau. Heinrich, Heinrich, schütze mich, ~~[illegible]~~ ich rieche Schwefel und Grabesmoder.

D. Mann. Weib aus Ton und Kot, schmäle nicht, weiter, — hier ist der erste Gedanke Gottes von dir — allein du ~~[illegible]~~ hörst ist auf dem Rat der Schlange und wurdest, was du ~~[illegible]~~ bist.

D. Frau. Ich ~~[illegible]~~ halte dich. ~~[illegible]~~

D. Mann. Geliebte! ich ~~[illegible]~~ verlasse mein Haus ~~[illegible]~~ und folge dir. Geht ab.

D. Frau. Heinrich! Heinrich! Fällt in Ohnmacht und sinkt mit dem Kinde hin. Langer Donner ~~[illegible]~~.

Taufe. Pater Benjamin. Taufpate, Taufpatin. Amme mit dem Kinde. Auf dem Sopha seitwärts sitzt die Mutter. Im Hintergrund Dienerschaft.

Erster Gast. Sonderbar. Wo ist der Graf hin?

Zweiter Gast. Er ist irgend hängen geblieben oder er schreibt.

Erster Gast. Und die Gräfin ist blaß, nicht ausgeschlafen, hat noch kein Wort gesprochen.

Dritter Gast. Diese Taufe erinnert an Bälle, zu denen der Hausherr Einladungen verschickt hat, aber da er am Abend vorher im Spiel verlor, empfängt er seine Gäste mit der Höflichkeit der Verzweiflung.

Vierter Gast. Ich verließ die Gesellschaft der reizenden Prinzessin, kam [illegible] in

Erwartung eines grossartigen Ereignisses, und traf wie die Schrift sagt, Heulen und Zähneknirschen.

P. Benjamin. Georg Stanislaus, nimmst du das heilige Öl?

Die Paten. Ja.

Ein Gast. Seht, sie ist aufgestanden und schreitet wie im Schlafe.

Zweiter. Sie hält die Hände vor sich und geht auf den Sohn zu.

Dritter. Was sagt ihr? Reichen wir ihr den Arm, sonst wird sie ohnmächtig.

P. Benjamin. Georg Stanislaus, entsagst du dem Satan und seinen Werken?

Paten. Ja.

Ein Gast. Pst – hört!

D. Frau legt die Hand auf des Kindes Haupt. Georgie, wo ist dein Vater?

P. Benjamin. Bitte nicht zu unterbrechen.

D. Frau. Ich segne dich, Georgie, ich segne dich, mein Kind. Werde Dichter, auf daß dich dein Vater liebe und der Gott nicht verstosse.

Patin. Aber erlaube, liebe Marie.

D. Frau. Du wirst deinem Vater gefallen und ihn versöhnen – da wird er deine Mutter vergessen.

P. Benjamin. Um Gotteswillen, Frau Gräfin!

D. Frau. Ich verfluche dich, wenn du nicht Dichter wirst. (Gellt in Ohnmacht und wird von den Dienern hinausgetragen.)

Gäste durcheinander. Etwas Entsetzliches hat in dieses Haus sich verirrt – gehen wir – gehen wir!

Indessen wird die Taufgesellschaft kleiner, und das weinende Kind in die Wiege gelegt.

Der Pate an der Wiege. Georg Stanislaus, soeben erst bist du Christ geworden und in die Gesellschaft aufgenommen worden als ihr Mitglied eingetragen, später wirst du Staatsbürger und ... deines Vaterlandes und mit der Gnade Gottes ein vereidigter Beamter werden – gedenke, daß man sein Vaterland lieben muß und es sogar schön ist, für das Vaterland in den Tod zu gehen. Alle ab.

Alle ab.

Schöne Gegend. Hügel und Wälder. Gebirge in der Ferne.

Der Mann. Das wünschte ich, ~~darum bet~~ darum betete ich lange Jahre; und siehe da! ich bin endlich meinem Ziele nahe, die Welt der Menschen ist hinter mir geblieben. Mag dort jedes Ameise rennen und mit ihrem Kälmchen spielen und wenn es ihr entgleitet, vor Ärger hüpfen oder vor Leid sterben.

Stimme der Jungfrau: Hieher – hieher.

~~Gebirge~~ Berge und Klüfte an der See. Dichtes Gewölk. ~~Gewitter~~ Sturm.

D. Mann. Wohin ist sie mir ~~verschwunden~~ verschwunden? Mit einem Mal sind die Morgendüfte verweht, der heitere Himmel ist verdüstert, ich stehe auf diesem Gipfel, ein Abgrund gähnt unter mir und die Winde heulen.

Stimme der Jungfrau in der Ferne. Zu mir, zu mir, mein Geliebter!

D. Mann. Wie weit ist sie schon, und ich vermag die Kluft nicht zu übersetzen.

Stimme d. Jungfr. näher. Wo hast du deine Flügel?

D. Mann. Böser Geist, der mich verspottet, ich verachte dich.

Eine andere Stimme. Am Abhang des Berges, sieh, deine große unsterbliche Seele, die mit einem Satze den Himmel zu überspringen wähnte, hier stirbt sie! und die arme fleht ~~zu~~ deinen Füße an, ~~der~~ stehn zu bleiben – deine große Seele, dein großes Herz!

D. Mann. Zeigt euch, nehmt Ehe, stellt an, wie ich beugen und niederwerfen könnte. Sollte ich vor euch erschrecken, so mag ich Sie niemals mein nennen!

D. Jungfrau am entgegengesetzten Rande des Abgrunds. Fasse meine Hand und flieg empor!

D. Mann. Was geht mit dir vor! Die Blumen reißen sich von deiner Schläfe los und fallen zur Erde – und wie sie sie nur berühren, gleiten sie dahin wie Eidechsen, kriechen wie Schlangen.

D. Jungfrau. Mein Geliebter!

D. Mann. Gott! der Wind hat dir ~~dein~~ das

Gewand von den Schultern gezogen und in Fetzen zerrissen.

D. Jungfrau. Was zögerst du?

D. Mann. ~~Tropfen sickern wie Regen~~ Wie Regen tropft es aus den Haaren, nacktes Gebein schaut aus der Brust.

D. Jungfrau. Du versprachst, du schworst.

D. Mann. Ein Blitz hat ihr die Augen ausgetrunken.

Chor der böse Geister. ~~Hört, Brüder, hört!~~

D. Mann. Gott, wirst du mich dafür verdammen, daß ich ~~[illegible]~~ des Glaubens war, deine Schönheit überragen um einen ganzen Himmel die Schönheit dieser Erde, dafür, daß ich ~~[illegible]~~ ihre Spur verfolgte und mich anstrengte, sie zu erreichen, bis ich den Teufeln zum Gespötte ~~[illegible]~~ ward.

~~[illegible]~~ Böse Geister. Hört! hört, Brüder!

D. Mann. Der letzte Stundenschlag — Im Sturm wirbelt das schwarze Gewölk, das Meer steigt die Felsen hinan auf mich los, eine unsichtbare Kraft drängt mich immer weiter, von rückwärts sitzt mir auf dem Nacken das Menschengewühl und drängt mich dem Abgrund zu.

Böse Geist. freut, freut euch, Brüder!

D. Mann. Vergebens sich zu wehren, die Wollust des Abgrunds reißt mich hin, meine Seele schwindelt — Gott! dein Feind siegt.

Der Schutzengel über dem Meere. Frevele ~~[illegible]~~, Wogen, beruhigt euch! — In diesem Augenblick ~~[illegible]~~ ergießt sich das geweihte Wasser über deines Kindes Haupt. Kehre nach Hause und sündige nicht weiter! Kehre heim und habe dein Kind lieb!

Alte, kehre zurück zur Hölle! du hast ein großes und stolzes Herz verführt, ~~[illegible]~~ das die Menschen bewundern und das sich selbst bewundert. Großes Herz, geh nur deiner Geliebten nach!

Salon mit Flügel. Der Mann tritt ein. Hinter ihm Bedienter mit ~~der~~ Licht.

D. Mann. Wo ist die Gnädige Frau?

Bedienter. Ihre Gnaden sind krank.

D. Mann. Ich war in ihrem Zimmer. Es ist leer.

D. Mann. Ja, ihre Gnaden. Denn Ihre Gnaden ist nicht da.

D. Mann. Wo dann?

Bedienter. Man hat sie gestern weggeführt.

D. Mann. Wohin?

Bedienter. Ins Narrenhaus. Sie läuft aus dem Zimmer davon.

D. Mann. Höre, Marie! Vielleicht verstellst du dich, hast dich ~~irgendwo versteckt, verborgen~~ um mich zu bestrafen. Lass deine Stimme hören, ich bitte dich, Marie, Marinchen! — Nein! niemand antwortet. — Haus! Kathi! — Das ganze Haus ist ~~[illegible]~~ taub, ist stumm. — Sie, der ich Treue und Glück zugeschworen, stieß ich selbst in die Schar der Verdammten. Was schon in dieser Welt ich brauchte, ~~[illegible]~~ habe ich ~~[illegible]~~ zugrunde gerichtet und werde zuletzt auch mich zugrunde richten. Hat mich die Hölle darum losgelassen, damit ich nur desto länger ihr Ebenbild hienieden sei!

Auf was für einem Kissen ruht heut nacht ihr Kopf, was für Stimmen tönen um sie her! ~~[illegible]~~ Hauben und Lingen Wahnsinniger. Ich sehe sie: ihre Stirn, von der jederzeit ein ruhiger, entgegenkommender, freundlicher Gedanke grüßte, ~~[illegible]~~ senkt sie zu Boden, und ihr ~~[illegible]~~ gutes Denken hat sie in unbekannte Gebiete gesandt, es irrt vielleicht nach mir, und sie weint, die Arme.

Eine Stimme. Du planst ein Schauspiel.

D. Mann. Ha! mein Teufel meldet sich. Eilt zur Tür und reißt sie auf. Meinen Tatar satteln! meinen Mantel und meine Pistolen!

Irrenhaus in einer Gebirgsgegend. Garten herum.

Die Gattin des Arztes mit einem Schlüsselbund an der Pforte. Vielleicht ein Verwandter der Frau Gräfin ...

D. Mann. Ich bin ein Verwandter ihres Mannes, er sendet mich.

Die Gattin des Arztes. Ich bitte Sie, viel darf man für sie kaum hoffen. Mein Mann ist verreist, er hätte Ihnen das besser erklärt. Vorgestern ward sie hergebracht, sie hatte einen Anfall. — Was für eine Hitze! wischt sich das Gesicht ab. Wir haben viel Patienten, aber keinen so gefährlichen wie sie — Stellen Sie sich vor, diese Anstalt kostet uns zweimal hunderttausend! Sehn Sie mir, was für eine Aussicht ins Gebirge! — Aber ich sehe, Sie sind ungeduldig. Also das ist nicht wahr, daß die Jakobiner ihren Mann nachts entführt haben, ich bitte Sie.

Zimmer. Vergittertes Fenster. Ein paar Stühle. Ein Bett. Die Frau auf einem Sopha.

D. Mann eintretend. Ich will mit ihr allein sein.

Stimme hinter der Tür. Mein Mann würde bös sein, wenn...

D. Mann. Lassen Sie mich in Ruhe. Schließt die Tür und geht zur Frau hin.

Stimme über der Zimmerdecke. In Ketten habt ihr Gott gebeugt — einer starb schon am Kreuze. Ich bin ein zweiter Gott, und mach ich mehr Blum.

Stimme unter dem Zimmerboden. Auf das Schaffot die Könige und die Herren! Mit mir beginnt die Herrschaft des Volkes.

Stimme hinter der Wand rechts. Ich bin euer König, kniet vor eurem Gebieter!

Stimme hinter der Wand links. Der Komet am Himmel naht schon, der Tag des schrecklichen Gerichtes kommt heran.

D. Mann. Erkennst du mich, Marie?

D. Frau. Ich habe dir Treue bis in den Tod geschworen.

D. Mann. Komm, reich' mir deinen Arm, wir wollen gehen.

D. Frau. Ich kann nicht aufstehen, die Seele hat den Leib verlassen, und setzt mir im Kopfe.

D. Mann. Gestatte, ich trage dich fort.

D. Frau. Erlaube noch einige Augenblicke, und ich werde deiner würdig sein.

D. Mann. Wie?

D. Frau. Drei Nächte habe ich gebetet und Gott hat mich erhört.

D. Mann. Ich begreife dich nicht.

D. Frau. Seit ich dich verloren habe, ist in mir eine Veränderung eingetreten. „Du mein lieber Herrgott!" rief ich, schlug an mein Brust, drückte die geweihte Kerze dicht an mich und tat Buße. Laß den Geist der Dichtung über mich „kommen"! Das war mein ~~flehte ich~~ mürrisches Gebet und ~~am~~ dritten Tag ward ich ein Dichter. (geworden.

D. Mann. Marie!

D. Frau. Heinrich! Jetzt wirst du mich nicht mehr verachten. Ich bin von Begeisterung erfüllt, du wirst ~~mich~~ abends nicht mehr von mir gehen.

D. Mann. Niemals, niemals.

D. Frau. Sieh mich an! Bin ich dir nicht ~~in allen~~ gleich geworden, da ich doch alles, alles begreifen, ~~verstehe~~, ~~[illegible]~~ in Worten, in Spiel und Gesang zum Ausdruck bringe: Das Meer, die Sterne, das Gewitter, das Meer. Ja, so, so, Sterne, Gewitter, Meer — o weh! eins ist mir entfallen, ach ja! die Schlacht. Du mußt mich zu einer Schlacht führen, ich werde sie sehen und dann ~~[illegible]~~ schildern — Leichnam, Leichentuch, Blut, Welle, Tau, Sarg.

Unendlichkeit wird um mich sein,
Und ich, wie ein Vogel, weit, weit
Fliege hin durch die ~~[illegible]~~ Glaue Unendlichkeit,
Bis ich verwehe und vergehe
In ewiges Nichts!

D. Mann. Verflucht — verflucht!

D. Frau umfängt ~~ihn~~ und küßt ihn auf den Mund. Heinrich, mein Heinrich, wie bin ich glücklich!

~~[illegible]~~. Stimme unter dem Boden. Drei Könige habe ich ~~[illegible]~~ tötet, zehn sind (mit eigener Hand noch da, und hundert Priester, die Messe singen.

Stimme links. Die Sonne hat ein Drittel ihres Glanzes eingebüßt; die Sterne stolpern auf ihrem Wege — leider — leider.

D. Mann. Für mich ist der Tag des Gerichts schon gekommen.

D. Frau. Sei heiter, du betrübst mich von neuem. Was vermissest du noch? Aber weißt du, ich sage dir noch etwas.

D. Mann. Sprich, ich will alles tun.

D. Frau. Dein Sohn wird ein Dichter sein.

D. Mann. Was?

D. Frau. In der Taufe gab ihm der Priester als ersten Namen: Dichter; die weise Frau: Jener Stein ... Das ist mein Werk. Meinen Fluch tat ich dazu; er wird ein Dichter sein. O wie liebe ich dich, Heinrich!

Stimme von der Decke. Vergib ihnen, Vater, denn sie wissen nicht, was sie tun.

D. Frau. Der leidet an einem sonderbaren Wahne nicht wahr?

D. Mann. Der verspottete.

D. Frau. Er weiß, was er sagt, aber ich sage dir, was geschehen möchte, wenn Gott wahnsinnig würde. Nimm ihn bei der Hand. Alle Welten fliegen bald auf bald nieder, jeder Mensch, jeder Wurm schreit: ich bin Gott! und jeden Augenblick stirbt einer nach dem andern, es erlöschen die Sonnen und die Kometen. Christus wird uns nicht mehr erlösen, sein Kreuz hat er mit beiden Händen gefaßt und in den Abgrund geschleudert. Hörst du nicht, wie dieses Kreuz, die Hoffnung von Millionen, an Sterne schlägt, bricht, zerbirst, in Stücke zerfällt, immer tiefer und tiefer, bis seine Trümmer wie eine Staubwolke zu schauen sind. Die heilige Muttergottes allein betet noch und die Sterne, ihre Diener. Gesunde, haben sie bis jetzt nicht verlassen, allein sie auch wird dahingehen, wo die ganze Welt hingeht.

D. Mann. Marie, siehst du vielleicht deinen Sohn sehen?

D. Frau. Ich versah ihn mit Flügeln, sandte ihn mitten in das Weltall hinein, auf daß er in sich trinke alles Leben, Furcht und Schmerz und er sich berausche an allem, was schön ist, furchtbar und erhaben. Er kehrt einst zurück und wird dein Freund sein, sieh!

D. Mann. Fühlst du dich unwohl?

D. Frau. Im Kopf hat mir jemand eine Lampe aufgehängt, und diese Lampe schwankt unerträglich.

D. Mann. Marie, meine Teuerste, sei mir doch ruhig, wie du immer warst.

D. Frau. Dichter leben nicht lange.

D. Mann. He! Hilfe! Rettung! Weiber und die Gattin des Doktors stürzen herein.

Gattin des Doktors. Pillen — Pulver — nein, kein festes Mittel, eher ein Tränkchen. Frek, lauf in die Apotheke! — Sie selbst sind daran schuld, mein Mann hat mich schelten

Die Frau. Lebe wohl, Heinrich!

Doktorsgattin. Also Seine Gnaden der Herr Graf in eigener Person.

Der Mann. Marie! Marie! umarmt sie.

Die Frau. Mir ist wohl, denn ich sterbe bei dir. Laßt das Haupt sinken.

Doktorsgattin. Wie sie rot ist! das Blut ist ins Gehirn getrieben.

Der Mann. Es wird ihr nichts geschehen. Der Arzt tritt ein und geht zum Bopha.

Arzt. Nichts geschieht ihr mehr. Sie ist tot.

Kirchhof. Der Mann, Georgie an [illegible] mit gotischen Pfeilern und Türmchen.

D. Mann. Georgie, warum betest du nicht? Nimm du [illegible] für die Seele deiner Mutter!

Georgie. Gegrüßet seist du, Jungfrau Maria, voll von Gottes Gnade. Königin des Himmels, Herrin von allem, was da blüht auf Erden, auf Fluren und an Bächen.

D. Mann. Warum änderst du den Wortlaut des Gebetes? Bete, wie man dich gelehrt hat, für deine Mutter, die ~~gerade~~ vor zehn Jahren eben zu dieser Stunde gestorben ist.

Georgie. Gegrüßet seist du Jungfrau Maria, voll von Gottes Gnade. Der Herr ist mit dir, gebenedeit bist du unter den Engeln, von denen jeder, ~~wenn~~ wenn du vorübergehst, einen Regenbogen aus seinen Fittigen reißt und dir zu Füßen wirft. Du thronst über ihnen ...

D. Mann. Georgie!

Georgie. Aber diese Worte kommen mir von selbst und tun mir im Kopfe weh, bitte, Papa, bis ich sie sagen muß.

D. Mann. Steh auf, ein solches Gebet dringt nicht zu Gott. An die Mutter erinnerst du dich nicht, kannst sie nicht lieben.

Georgie. Ich sehe Mama sehr oft.

D. Mann. Wo, mein Kleiner?

Georgie. Im Schlafe, das heißt, nicht so ganz im Schlafe, aber wann ich einschlafe, z. B. vorgestern.

D. Mann. Kind, was redest du?

Georgie. Sie war sehr blaß und mager.

D. Mann. Und hat sie zu dir gesprochen?

Georgie. Mir kam vor, sie erging sich auf einer großen weiten dunklen Fläche, sie selber ~~[illegible]~~ sehr weiß, und sagte:

Überall irr' ich hin,
Überall dring' ich hin,

~~Bis zum~~
~~Bis an~~
In den Grenzen der Welt,
Bis zum Himmelszelt,
Und sammle für dich
Gestalt um Gestalt
Und Gedankengewebe,
Für dich, mein Kind!

Von den Wesen der Höhe,
Von den Wesen der Tiefe
Farben und Klänge,
Strahlen und Länge
Samml' ich für dich,
Daß ~~du~~ dann im Himmelreich
Du wärmst glänzt,
Und dein Vater dich blicken
In Liebe gewinnt,
Mein gutes Kind!

Siehst du, ~~[illegible]~~ wie ich mich Wort für Wort erinnere, du werdst, Papa, ich bin kein Lügner.

D. Mann lehnt sich an einen Pfeiler. Marie, willst du dein eigen Kind verderben, mich mit zwei Todesfällen belasten? Was rede ich! sie ist im Himmel, still und ruhig wie schon im Leben, der arme Knabe phantasiert nur.

Georgie. Auch jetzt höre ich ihre Stimme, doch sehe ich sie nicht.

D. Mann Woher? von welcher Richtung?

Georgie. Wie von diesen zwei Lärchenbäumen, ~~[illegible]~~ welche die untergehende Sonne beleuchtet.

Dein Mund überfließe
Von Fülle und Macht –
Deine Stirn Schale
In leuchtender Pracht!
Wes Menschen auf Erden und Engel im Himmel
Schönheit nennen,
Davon sollst du entbrennen
Durch Mutterliebe,
Daß deines Vaters Liebe
Dir immer bliebe!

D. Mann. Begleiten denn die letzten Gedanken (vor dem Tode?) die Seele ~~sie~~ noch weiter in den Himmel? Könnte der Geist glücklich, heilig, sein und dabei ~~wahnsinn~~ im Wahnsinn verharren ~~verharren~~!

Georgi. Die Stimme Mamas wird schwächer, erstirbt schon beinahe hinter der Mauer des Beinhauses. Noch wiederholt sie:

Daß deines Vaters Liebe
Dir immer bliebe.

D. Mann. Gott! erbarme dich unseres Kindes, das du in deinem Zorn zu Wahnsinn und raschem Tode bestimmt zu haben scheinst. Herr, raube nicht dem eigenen Geschöpfen du Verstand, verlaß nicht Tempel, die du dir selbst erbaut hast. Sieh auf meine ~~Ma~~ Pein und liefere diesen Engel nicht der Hölle aus! Mir hast du wenigstens Kraft gegeben zu Ertragen ~~des~~ den Ansturm der Gedanken, Gefühle und Leidenschaften – aber ihm? ihm gabst du einen Leib wie Spinngewebe, das von einem großen Gedanken zerreißt – Gott! mein Gott!

Seit zehn Jahren habe ich keinen ruhigen Tag. Du sandtest mir viele Menschen, die mich beglückwünschten, beneideten – du ließest auf mich nieder einen Hagel von Schmerzen, von vergänglichen Bildern, Ahnungen und Träumen – deine Gnade traf mein Kopf, nicht mein Herz. O laß mich mein Kind ~~in Frieden~~ ruhig lieben, und Friede sei schon zwischen Schöpfer und Geschöpf! – Sohn, bekreuze dich und gehen wir! – Der Herr gebe dir die ewige Ruhe! Gehen.

Promenade. Damen und Herren. Der Mann. Ein Philosoph.

Philosoph. Ich wiederhole, ich lebe des unumstößlichen Glaubens, daß die Zeit der Befreiung der Weiber und der Neger herankommt.

Mann. Sie haben recht.

Philosoph. Und außerdem einer starken Veränderung in der menschlichen Gesellschaft

im allgemeinen und im einzelnen, und als Folge ~~[illegible]~~ betrachte ich die Wiedergeburt der Menschheit durch Blut und Untergang der alten Formen.

Mam. So scheintes Ihnen.

Philosoph. Ähnlich wie sich unser Erdball auf seiner Achse streckt oder neigt. (durch plötzliche Revolutionen)

Mam. Sehn Sie diesen hohlen Baumstamm?

Philosoph. Mit jungem Laub ~~[illegible]~~ den untern Ästen.

Mam. Richtig. Wie glauben Sie? wie lang kann er noch stehen?

Philosoph. Weiß ich? – ein, zwei Jahre.

Mam. Und dennoch hat er heute einige frische Knospen angesetzt, obwohl die Wurzeln immer mehr faulen.

Philos. Und was hat das zu sagen?

Mam. Nichts als daß der Baum und zu Kohlen und Asche werden wird, denn ~~nicht einem~~ der Tischler kann ihn nicht mehr brauchen.

Philos. Nicht davon haben wir gesprochen.

Mam. Und doch ist dies ein Bild von dir und deinesgleichen, deiner Epoche und deiner Theorie. Gehen vorüber.

Schlucht.

Mann. Jahrelang habe ich mich bemüht den Urgrund aller Erkenntnis und aller Freude zu erforschen, und habe in meinem Herzen die Leere eines Grabes entdeckt. Ich vermag alle Gefühle aufzuzählen und zu nennen, jedoch in mir ist weder Verlangen, noch Glaube, noch Liebe. Bloß ein paar Ahnungen bewegen sich in dieser Öde, von meinem Sohn, daß er erblindet, von der Gesellschaftsschichte, in der ich aufgewachsen bin, daß sie zerfällt. Und wie Gott glücklich ist, ganz eben so bin ich unglücklich und leide, allein in mir, alleinfür mich.

Stimme des Schutzengels. Deine Nächsten, die erkrankten, die hungernden, die verzweifelnden, gewinne sie lieb, deine armen Nächsten, und du wirst Erlösung finden.

Mann. Wer spricht?

Mephisto im Vorübergehen. Unterthänigster Diener, es macht mir manchmal Vergnügen, mittels der Gabe, womit mich die Natur beschenkt hat Reisende aufzuhalten — ich bin Bauchredner.

einem Mann die Hand gegen den Hut hebend. Auf Kupferstich sah ich einmal ein ähnliches Gesicht.

Mephisto bedeutend. Der Graf hat ein gutes Gedächtnis. Laut. Gelobt sei.

Mann. In Ewigkeit, Amen.

Mephisto zwischen den Felsen verschwindend. Du und deine Torheit!

Mann. Das unglückliche Kind, aus Verschulden des Vaters, durch den Wahnsinn der Mutter, zu ewiger Blindheit verurteilt. Unvollkommen, ohne Leidenschaft, bloß in seinem Traumlande lebend, eines vorüberfliegenden Engels auf die Erde geworfenes Schatten, dahindrend in seiner Nichtigkeit! Welch ein ungeheurer Adler steigt da vor mir auf, wo jener Mann gestanden!

Adler. Sei gegrüßt!

Mann. Er fliegt mir entgegen,

ganz schwarz, sein Flügelschlag wie das Pfeifen von tausend Kugeln in der Schlacht.

Adler. Das Schwert deiner Ahnen schwinge zum Kampf für ihre Ehre und Macht!

Mann. Seine Fittiche schatten über mir — mit dem Blick der Klapperschlange saugt er an meinen Augen — ha! ich verstehe dich.

Adler. Gib nicht nach, gib niemals nach — und deine Gegner, deine elenden Gegner, sollen zu Staub vergehen.

Mann. Leb wohl, der du im Gl. Kluft verschwindest! Seiest du was du willst, Trug oder Wahrheit, Sieg oder Verderben, ich will dir glauben, Sendling des Ruhmes! — Vergangenheit! ~~komm~~ steh du mir ~~zur Hilfe~~ bei — und sollte dein Geist zum Schoß Gottes zurückgekehrt sein, so mag er sich noch einmal losreißen, in mich treten, Idee, Kraft und Tat werden! ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Schlägt eine Schlange nieder. Geh, elende Brut, und so wie um dich ~~die Natur nicht [illegible]~~ in der Natur kein Leid sich regt, so werden jene in den Abgrund versinken, ~~und niemand wird ihnen macht, [illegible]~~ ohne ein Echo des Mitleids, ohne eine Spur von Ruhm — keine dahinsegelnde Wolke bleibt stehn, sich umzuschauen nach den tausenden Erdensöhnen, die da mitsamen sterben.

Sie zuerst — ich später.

Grenzenloser Äther, du hüllst die Erde ein — die Erde, ein weinendes Kind — aber du erbebst nicht, hörst nicht auf sie, strömst vorwärts in ~~die~~ deine Unendlichkeit.

Mutter Natur, lebewohl — ich gehe mich zu einem Menschen umzubilden, ~~an der Seite~~ meinen Brüdern zur Seite zu kämpfen.

Zimmer. — Der Mann. Ein Arzt. Georgii.

Mann. Niemand ~~konnte~~ hat ihm geholfen, ~~Sie~~ Sie sind meine letzte Hoffnung.

Arzt. Viel Ehre.

Mann. Sage dem Herrn, was du empfindest.

Ich kann dich, Papa, und diesen Herrn nicht mehr wahrnehmen. Funken und schwarze Fäden flimmern vor meinen Augen, bisweilen dringt es daraus hervor wie eine dünne Schlange, und dann bildet sich eine gelbe Wolke, die Wolke fliegt empor, sinkt wieder herunter, ein Regenbogen sprüht daraus hervor. Das alles tut mir nicht weh.

Arzt. Stellen Sie sich in den Schatten hier! Wie alt sind Sie? Schaut ihm in die Augen

Mann. Vierzig Jahre hat er vollendet.

Arzt. Jetzt wenden Sie sich gegen das Fenster.

Mann. Wie meinen Sie also?

Arzt. Die Augenlider sehr schön, die Augäpfel rein, sämtliche Adern in Ordnung, die Muskeln kräftig. Zu Georgii. Seien Sie getrost, ~~Herr~~ junger Mann, Sie werden so gesund wieder. Betrachtet Zum Mann. Hoffnungslos. ~~Sehen~~ Herr Graf selbst die Pupille — unempfindlich fürs Licht, völlige Passivität des Sehnervs.

Georgii. Nebel verdeckt mir alles — alles.

Mann. Rechts. Stein, ~~grau~~, leblos.

Georgii. Wenn ich die ~~Augen~~ Lider schließe, sehe ich mehr als mit offenen Augen.

~~Mann geht in den Arzt~~

Arzt. Der Gedanke hat in ihm den Leib zerstört. Eine Katalepsie ist zu befürchten, ~~Mann begleitet den Arzt bis~~ den ~~Weg~~ Arzt.

Alles, was die nur fordern können — die Hälfte meines Besitzes —

Arzt. Die Operation lässt sich nicht sogleich sagen. Nicht Hast, Stich. Ich komme Diener, Herr Graf. Ich muss fort, ~~eine Patientin~~ ~~hat~~ einen Star zu operieren.

Mann. Haben Sie Mitleid, verlassen Sie mich nicht!

Arzt. Vielleicht wollen Sie den Namen dieser Krankheit kennen.

Mann. Also keine Hoffnung? keine?

Arzt. Sie heißt ~~Blödigkeit~~ auf griechisch Amaurosis.

Mann den Sohn an die Brust drückend. Aber du siehst doch noch etwas?

Georgii. Ich höre dein Stimme, Papa.

Mann. Sieh zum Fenster hin, dort ist Schnee, ein schöner Tag.

Georgie. Gestalten die fülle bewegte sich mir ~~zwischen~~ vor den Augen, ich sehe einst gekannte Gesichter, bekannte Plätze, Blätter gelesener Bücher.

Mann. So siehst du noch?

Georgie. Ja, mit den Augen der Seele, aber die andern sind erloschen.

Mann auf die Knie sinkend. Nach einer Weile. ~~[illegible]~~ Wer ist's, vor dem ich kniee! Wem soll ich die Unbill meines Kindes vorhalten! Aufstehend. ~~[illegible]~~ Besser, wir schweigen. Gott lacht über unsere Gebete, wie der Teufel über unsere flüche.

~~Eine~~ Stimme. Dein Sohn ist Dichter. Was verlangst du mehr!

Der Arzt. Der Taufpate.

Taufpate. Gewiß ist es ein großes Unglück, blind zu sein.

Arzt. Und ganz außergewöhnlich in so frühem Alter.

Taufpate. Er war immer schwächlich, und seine Mutter starb... so ein bißchen...

Arzt. Wie?

Taufpate. Ein bißchen so ~~[illegible]~~ Sie verstehn schon — verrückt.

Mann. Entschuldigen, daß ich Sie für eine so späte Stunde gebeten habe, aber seit ein paar Tagen pflegt mein armer Sohn immer um zwölf Uhr herum zu erwachen, dann aufzustehn und ~~[illegible]~~ dann im Schlaf zu reden. Bitte, folgen Sie mir.

Arzt. Gehn wir! diese Seltsamkeit interessiert mich sehr.

Schlafzimmer. — Georgie. Verwandte. Diener. Arzt. Mann. Taufpate.

Verwandter. Pst.

Zweiter Verwandter. Er ist erwacht und hört uns nicht.

Arzt. Ich bitte die Herren nichts zu sprechen.

Taufpate. Das ist ~~ein~~ ~~höchst seltsam~~ ganz merkwürdig.

Georgie. aufstehend. O Gott... Gott...

Verwandter. Wie langsam er schreitet.

Zweiter. Wie er die Hände auf der Brust hält.

Dritter. Er zuckt nicht einmal mit ~~dem Augen~~ ~~[illegible]~~ der Wimper. Sein Mund ist kaum geöffnet, und dennoch tönt seine Stimme ~~[illegible]~~ deutlich und laut.

Diener. Herr Jesus!

Georgii. ~~[illegible]~~ Hinweg von mir, Finsternis! ich ~~[illegible]~~ bin geboren als Sohn des Lichtes und des Liedes — was wollt ihr mir — was verlangt ihr von mir. Ich strecke nicht die Waffen vor euch, ~~[illegible]~~ ~~mein~~ trotzdem mein Gesichtssinn mit den Winden davonflog und irgendwo dahinjagt in den Räumen. Allein eines Tags kehrt er mir wieder, mit einer Fülle von Sternenstrahlen, und meine Augen entglühen ~~in~~ Feuer.

Taufpate. Ganz wie die Gottseligen schwatzt er, und weiß selber nicht was — das gibt zu denken.

Arzt. Ganz meine Meinung.

Amme. Heilige Muttergottes von Czenstochau*), nim mir die Augen und gib sie ihm!

Georgii. Mutter, ich bitte dich — Mutter, sende mir jetzt Bilder und Gedanken, auf daß ich innerlich lebe, auf daß ich in mir eine zweite Welt schaffe, ~~[illegible]~~ gleichweitig der, die ich verloren habe.

Verwandter. Wie meinst du, Bruder? Da ist ein Familienrat angezeigt.

Zweiter. Warte — pst!

Georgii. Du antwortest nicht, Mutter — verlaß mich nicht!

Arzt zum Mann. Meine Pflicht fordert die Wahrheit zu sagen.

Taufpate. Gewiß, das ist die Pflicht und die Tugend des Arztes, Herr Doktor.

Arzt. Ihr Sohn leidet an Sinnerverwirrung, verbunden mit einer ~~[illegible]~~ ungewöhnlichen — ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ nervösen Reizbarkeit, daher stammt bisweilen ein aus Schlaf und Wachen gemischter Zustand wie wir ihn

*) Berühmtester Wallfahrtsort Polens.

eben jetzt beobachten.

Mann für sich. Gott, wahrhaftig, er erklärt mir dein Gericht.

Arzt. Bitte Feder und Tinte. Carassis laurei, grana duo etc. etc.

Mann. Im Raume nebenan finden Sie das. Ich bitte alle Anwesenden das Zimmer zu verlassen.

Stimmen durcheinander. Gutenacht — gute[illegible] — auf Wiedersehen morgen. Alle ab, mit Ausnahme des Mannes und Georgies.

Georgie erwachend. Gute nacht wünschen sie mir — sagt doch lieber: lange Nacht — oder besser (wohl) ewige Nacht — nur von guten, glücklicher sprecht nicht!

Mann. Stütze dich auf mich, ich geleite dich deinen Bette zurück.

Georgie. Vater, was soll das bedeuten?

Mann. Decke dich recht zu mud schlaf ruhig ein. Der Arzt sagt, du wirst das Gericht wiedererlangen.

Georgie. Mir ist so schlecht. Mein Schlaf ward durch was für Stimmen unterbrochen. Schläft ein.

Mann. Ruhe mein Segen auf dir — sonst kann ich dir ja nichts geben ~~weder Licht, noch nicht Licht, nicht~~ weder Glück, noch Licht, noch Ruhm — und es naht die Stunde, da ich, mit einigen wenigen, werde kämpfen und handeln müssen, gegen so viele. Wo wirst dann du hingeraten, ganz allein zwischen hundert Abgründen, blind, schwach, du Kind und Dichter in einer Person, ohne Hörer, mit der armer Sänger Seele jenseits der Erde lebend und mit dem Leibe an die Erde gefesselt, o du unglücklicher, unglücklichster von allen Engeln, du mein Sohn!

Amme an der Tür. Der Herr Doktor lässt Euer Gnaden bitten.

Mann. Liebe Kati, bleiben Sie bei dem Knaben. Geht.

III.

Zelt. Einige Lampen. Auf dem Tische ein aufgeschlagenes Buch.

Die Proselyten (getaufte Juden).

Proselyt. ~~Meine~~ Elenden Brüder, ~~verschuldeten~~ Brüder, meine lieben Brüder, laßt uns die Blätter des Talmuds saugen wie die Milch einer lebenspendenden Brust, woraus für uns Kraft u. Honig, für jene Gift u. Galle quillt.

Chor. Jehova ist unser Gem, und er allein. Er hat uns überallhin verstreut, er hat mit uns wie mit den Windungen einer ungeheuren Schlange die Welt der Kreuzanbeter durchflochten, unserer ~~stolzen~~ eingebildeten, dummen, schriftunkundigen Herren. Speita ~~wir~~ dreimal aus auf ihr Verderben, dreifacher Fluch ~~[illegible]~~ treffe sie!

Proselyt. Freuen wir uns, Brüder, Das Kreuz, unser Widersacher, steht heute da, untersägt, morsch, ~~[illegible]~~ einer Blutlache — und stürzt es einmal, so wird es sich nie mehr erheben. Bis jetzt schützen es die Herren.

Chor. ~~Es vollendet sich die Arbeit von Jahr~~ Die Arbeit von Jahrhunderten, unsere mühselige, schmerzliche, hartnäckige Arbeit ist ihrem Ziele nahe. Speitet ~~wir~~ dreimal aus auf ihr Verderben, dreifacher Fluch treffe sie!

Proselyt. Auf Freiheit, Ordnung, auf ~~[illegible]~~ Schlächterei

ohne Ende, auf Zwist und Bosheit, auf Dummheit und Stolz ~~Einbildung~~ ~~werden~~ ~~gewesen erbauen wir die~~ wollen wir die Macht Israels Jehovas aufrichten. Nur die paar Herren noch, nur diese Wenigen gilt es in den Abgrund zu stürzen und auf ihre Leichname ~~mit den~~ die Splittern der Kreuzes zu ~~über~~schütten.

Chor. Das Kreuz ist unser heiliges Symbol — das Taufwasser hat uns mit den Menschen verbunden — die Verachtenden haben der Liebe der Verachteten Glauben geschenkt. Die Freiheit der Menschheit heißt unser Gesetz, das Wohl des Volkes unser Ziel — die Söhne der Christen haben Glauben geschenkt den Söhnen des Kaiphas. Vor Jahrhunderten haben unseren Widersacher unsere Väter gemartert, wir martern ihn heute wieder, aber diesmal soll er nicht mehr auferstehen.

Proselyt. Wenige Augenblicke noch, wenige Schlangengift Tropfen noch — und die Welt gehört uns, uns, Brüder!

Chor. Jehova der Herr Israels, ~~und~~ ~~außer ihm ist Niemand~~ regiert, und außer ihm Niemand, Spritzen ~~wir~~ dreimal aus auf ihr Verderben, ~~dreifacher~~ Fluch treffe ~~sie~~! Man hört pochen.

Stimme von außen. Gut Freund.

Schließ auf im Namen der Feldheit!

Proselyt. Brüder, greift nach Hämmern und Stricken! Öffnet.

Leonhard tritt ein. Wohl, Brüder, daß ihr wacht und eure Dolche ~~nicht~~ schleift für den morgigen Tag. Nähert sich einem von der Menge. Und du, was ~~tust~~ machst du hier in diesem Winkel?

Einer der Proselyten. Stricke, Bürger.

Leonhard. Du bist klug, Bruder. Wer in ~~diesem~~ Kampfe nicht durch ~~das Stahl~~ Eisen fällt, stirbt ~~auf~~ einem ~~Ast~~ Baume.

Proselyt. Lieber Bruder Leonhard, ~~ist~~ ~~die Sache sich~~ soll es wirklich morgen losgehen?

Leonhard. Der von uns allen am mächtigsten empfindet und denkt, beruft dich durch mich zur inneren Unterredung. Er selbst wird deine Frage beantworten.

Proselyt. Ich gehe – und ihr, werdet in eurer Arbeit nicht lässig. Jankel, bewache sie recht über

Chor. Seile und Dolche, Stecken und Schwerter, Werk unserer Hände – ihr werdet aussehen zu ihrem Verderben.

Die Verachteten werden ~~sich~~ grimmig ~~erheben~~ aufstehn, sich schmücken zum Ruhme Jehovas, sein Wort lautet: Erlösung für uns Liebe, Vernichtung für alle. Speit dreimal aus auf ihr Verderben, dreifachen Fluch treffe sie!

Es zeigt: Flaschen und Becher liegen umher.

Pankratius. Fünfzig schwelgten hier vor einer Weile und schrieen nach jedem meiner Worte Vivat. Hat auch mir einer von ihnen meine Ideen begriffen, das Ziel der Bahn erfasst, an deren Anfang er lärmt? O fervidum imitatorum pecus. Leonhard und Proselyt treten ein. Kennst du den Grafen Heinrich?

Proselyt. Großer Bürger, mehr vom Sehen als von seinen Worten. Einmal bloß, soviel ich mich erinnere, es war ~~[illegible]~~ Fronleichnam, da schrie er mich an: aus dem Wege! und blickte auf mich mit dem Auge des Herrn. Und dafür gebobte ich ihm in der Stille den Strick.

Pankratius. Morgen in aller Frühe machst du dich auf den Weg zu ihm und gibst ihm bekannt, daß ich mit ihm persönlich zu sprechen wünsche, insgeheim, übermorgen in der Nacht.

Pankratius. Wie viel Menschen gibst du mir mit, die Vorsicht erheischt dies nicht allein zu wagen.

Pankratius. Du wirst es allein wagen mein Name wird dach Hort sein und der Galgen, woran ihr vorgestern den Baron aufknüpftet, dein Rücken.

Proselyt. Ajwaj!

Pankratius. ~~Sag~~ Melde ihm, daß ich um Mitternacht ~~zu ihm kommen~~ bei ihm erscheinen werde,

Proselyt. Und wenn er mich einsperrt oder durchbleuen läßt!

Pank. So ~~bist~~ du ein Märtyrer für die Sache des Volkes.

Pros. Alles, alles für die Freiheit des Volkes. beiseite Ajwaj!

Pank. Gute Nacht, Bürger. Proselyt ab.

Leonh. Was soll es mit solchem Hinausschieben, mit halben Mitteln, Unterhandlungen, Unterredungen! ~~Ich~~ Ich schwur ~~dich zu verehren~~ dir ~~Ver~~ Ehrfurcht ~~Ehrung~~ und Gehorsam, denn ich sah in ~~deiner Person~~ dir den Helden in der äußersten Not, einen geradeaus dem Ziel zufliegenden Aar, einen ~~Mutigen~~ Spieler, tollkühnen ~~Waghals~~, der sein ~~sich~~ und aller seiner Genossen Schicksal ~~auf~~ eine Karte setzt.

Pankr. ~~Sei~~ Sei still, Kind.

Leonh. Alle sind bereit – die Proselyten haben die Waffen geschmiedet und die Stricke gedreht, die Massen schreien ~~wenn dich nach dem Befehle~~ nach der Losung, gib den Befehl und ~~er geht weiter wie ein funken wie der Blitz~~ wandelt sich im Fluge in Blitz und Donnerschlag, ins furchtbarste Gewitter.

Pankr. Das Blut steigt dir zu Kopf, das bringt dein Jugend mit sich, du hast nicht gelernt dich zu beherrschen und heißest das Feuer.

Leon. Bedenke, was du tust. Die Aristokraten haben sich im Gefühl ihrer Schwäche in die Feste der heiligen Dreifaltigkeit zurückgezogen und erwarten unsere Ankunft wie das Fallbeil der Gillotine. Vorwärts, Meister, vorwärts und über sie hinweg!

Pank. Alles eins. Auch sie sind ~~haben~~ ~~um ihre körperliche Stärke durch Wollust, ihre geistige Stärke~~ durch Wollust um ihre Leibeskraft, durch Müßiggang um die Kraft ihres Verstandes gekommen. Ob morgen, ob übermorgen, unterliegen müssen sie.

Lenn. Wen fürchtest du? wer hält dich zurück auf?

Paul. Niemand, bloß mein Wille.

Lenn. Und dem soll ich blind gehorchen?

Paul. Wahrhaftig, ich sage dir, blind.

Lenn. Du verrätst uns.

Paul. ~~Wie der Refrain in einem Lied, so steht auf jeder deiner Reden er~~ Wie sich im Liede die Strophe wieder holt, so schließt jede deiner Reden mit dem Wort Verrat. Schrei nicht, denn sollte jemand uns belauschen...

Lenn. Hier gibt's keine Spione, und überdem, was ~~könnte~~ wäre die Folge?

Paul. Nichts, bloß fünf Kugeln in deiner Brust, weil du es ~~versuchst~~ wagtest in meiner gegenwart deine Stimme um einen Ton zu erhöhen. Tritt ihm näher. Glaube mir und ~~verrichte~~ gib Ruhe!

Lenn. Ich gebe zu, ich ließ mich hinreißen, doch fürchte ich deine Strafe. Vermag mein Tod zur Warnung denen, unserer Sache Macht und Arg sehen mehren, so befiehl nur!

Paul. Du bist lebhaft, hoffnungsvoll und tiefgläubig, der glücklichste Mensch, ich will dich nicht ums Leben bringen.

Lenn. Was sagst du?

Paul. Überlege mehr, rede wenig, dann wirst du mich ~~ernst~~ verstehen. — Hast du aus dem Munitionslager die zweitausend Patronen holen lassen?

Lenn. Ich habe den Transport mit Begleitung darum gebeten.

Paul. Ist die Gelbsammlung der Schuhmacher an die Reihe abgelaufen?

Lenn. Mit ~~großem~~ herrlichem Eifer hat jeder sein Scherflein beigetragen, sie daß sie hundertfünfzig zusammen bringen konnten.

Paul. Morgen lade ich sie zum Abendmahl. — Hast du vom Grafen Heinrich nichts Neues gehört?

Lenn. ~~Ich verachte die Herren~~ Meine Verachtung der Herrenkaste

ist viel zu mächtig als daß ich alles zu glauben vermöchte, was man vor ihm spricht. Verfallende Rassen haben keine Energie, dürfen, können sie nicht haben.

Pauk. Dennoch zieht er seine Bauern zusammen, und ihrer Anhänglichkeit vertrauend, rüstet er sich zum Entsatz der feste der heil. Dreifaltigkeit.

Leon. Wer vermöchte uns zuwider stehn! (ist doch in uns ~~ist sie~~ die Idee des Zeitalters verkörpert,

Pauk. Ich will ihn kennen lernen, ~~ihm ins Auge sehen~~ Aug' in Auge, in die Tiefe seiner Seele dringen, ihn auf unsere Seite ziehen.

Leon. Ein eingefleischter Aristokrat.

Pauk. Aber auch ein Dichter. — Jetzt laß mich allein.

Leon. Vergeßt du mir, Bürger?

Pauk. Schlafe ruhig. Hätte ich nicht verziehen, ~~du~~ schliefest ~~du~~ schon den ewigen Schlaf.

Leon. Morgen wird nichts sein?

Pauk. Gute Nacht und träume süß! Leonhard ab. He, Leonhard!

Leon wiederkommend. Bürger Befehlen haben?

Pauk. Übermorgen nachts ~~gehst du mich~~ begleitest du mich zum Grafen Hermoch.

Leon. Zu Befehl. Ab.

Pauk. Warum steht mir, dem Führer von Tausenden, dieser eine Mensch im Wege? Seine Streitkräfte bedeuten wenig gegen die meinen, ein paar tausend Bauern, die seinen Worten blind glauben, mit der Liebe zahmer Tiere an ihm hängen. Das ist eine traurige Hoffnung, das heißt nichts. Was treibt mich nur so sehr, ihn zu sehen, zu berücken! Ist mein Geist auf den ebenbürtigen gestoßen ~~und~~ und halt darum eine Weile inne? Das letzte Hindernis ist das für mich auf diesen Ebenen, man muß es beseitigen und dann... O mein Gedanke, verstehst du

es nicht, dich zu täuschen wie du die anderen täuschest? Schäme dich doch, du bist ja der Gedanke und Gebieter des Volkes, in dir vereinigt sich Wille und Macht aller, und was anderen Verbrechen heißt, dient dir zum Ruhme. Niederen, unbekannten Geschöpfen hast du Bedeutung und Namen verliehen, für Leute ohne Empfindung einen Glauben gefunden, eine Welt nach deinem Ebenbilde, eine neue Welt rings um dich geschaffen — und selber irrst du hin und her und weißt nicht, was du bist. Nein, nein, nein — du bist groß. Sinkt nachdenklich in den Stuhl.

Wald, An den Bäumen Linnenstücke aufgehangen. In der Mitte eine Wiese, darauf ein Galgen. Zelte, feuer brennen fässer. — Eine Menschen Menge.

Mann verkleidet in schwarzem Mantel, die rote freiheitsmütze auf dem Haupte, kommt, den Proselyten am Arme haltend. Behalte im Gedächtnis.

Proselyt. Nein. Ich geleite Euer Gnaden, ich verrate Euer Gnaden nicht, auf Ehre.

Mann. Zwinkere mit den Augen, rühre einen Finger, und ich erschieße dich. Du kannst dir denken mir liegt an deinem Leben nichts, wenn ich mein eigenes gewagt habe.

Proselyt. Ajwaj — wie mit eisernen Zangen drücken Euer Gnaden meine Hand. Was soll ich tun?

Mann. Sprich zu mir wie zu einem Bekannten, einem neuangekommenen Genossen. Was ist das für ein Reigen?

Proselyt. Der Tanz der freien Menschen. Männer und Weiber tanzen um den Galgen herum und singen.

Chor. Brot! Lohn! Holz im Winter, Rast im Sommer! hurra! hurra!

Gott hatte mit uns kein ~~Mitleid~~ Erbarmen — hurra, hurra.

Die Könige hatten mit uns kein Erbarmen — hurra, hurra.

Die Herren hatten mit uns kein Erbarmen — hurra, hurra.

Wir kündigen heute Gott, Königen und Herren den Dienst — hurra, hurra.

Mann zu einem Mädchen. Mich freut es, dich so froh und blühend zu sehn.

Mädchen. Haben wir doch lang auf einen solchen Tag gewartet. Ich habe Teller abgewaschen, Messer und Gabeln geschaffelt, und nie ein gutes Wort gehört. Aber ist ja Zeit, daß auch ich ~~selbst~~ einmal esse, ~~ich selbst~~ auch ich einmal tanze — hurra.

Mann. Tanze nur, Bürgerin.

Proselyt. Um gotteswillen, Ewer Gnaden können erkannt werden, gehn wir fort.

Mann. Erkennt man mich, so ~~[illegible]~~ ist es dein Tod. Gehn wir weiter.

Proselyt. Unter diesem Eichbaum haust der Klub der Diener.

Mann. Kommen wir näher!

Erster Diener. Schon habe ich meinen einstigen Herrn erschlagen.

Zweiter. Ich fahnde noch immer nach meinem Baron. Du sollst leben!

Kammerdiener. Bürger! In unserer Erniedrigung, in ~~Staub und~~ Schweiß und Schmutz zur Erde gebückt, Stiefel putzend Kleider bürstend, haben wir unsere Rechte geahnt — hoch unser ganzer Klub!

Chor der Diener. Auf das Wohl unseres Obmanns! er geht uns voran auf der Bahn der Ehre.

Kammerdiener. Ich danke euch, Bürger.

Chor der Diener. Aus den Vorzimmern, unsern Kerkern, sind wir alle auf einmal, einträchtig, mit einem Sprunge entkommen. Vivat! — Wir kennen

die lächerlichen Flunkereien, die geheimen Laster des Salons. Vivat! vivat!

Mann. Was tönen da aus jenem Dickicht links, für Stimmen, rauher und wilder?

Proselyt. Es ist der Chor der Metzger.

Chor der Metzger. Beil und Messer sind unsere Wehr, das Schlachthaus ist unser Leben. Uns gilt es gleich, Vieh oder Herren schlachten! Wir Söhne der Gewalt und des Blutes, ~~mit~~ gleichgültig schauen wir auf Schwächere und Blasse. Wer uns ruft, ~~[illegible]~~ dessen sind wir. — ~~für~~ die Herren werden wir Ochsen, für das Volk die Herren schlachten. Beil und Messer unsere Wehr, das Schlachthaus unser Leben, das Schlachthaus, das Schlachthaus.

Mann. Die gefallen mir — sie verlieren kein Wort über Ehre, philosophieren nicht. — Guten Abend, Frau.

Proselyt leise. Sagen Euer Gnaden Bürgerin oder freies ~~Bürgers~~ Weib.

Weib. Was bedeutet dieser Titel, ~~[illegible]~~ wie kam er her — pfui — du stinkst nach modrigem Zeug.

Mann. Das kam mir so auf die Zunge.

Weib. Ich bin eine freie Bürgerin gleich dir, und ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~der Gesell~~ a mich die Gesellschaft mit ~~[illegible]~~ der Freiheit ~~schaft [illegible]~~ beschenkt hat, verschenke wiederum ich unter ~~[illegible]~~ die Gesellschaft meine freie Liebe.

Mann. Die Gesellschaft, nicht wahr, lohnte wiederum dir mit ~~diesem~~ dem Ring da und der Amethystkette? O! doppelt wohlthätige Gesellschaft!

Weib. O nein, diese Kleinigkeiten ~~[illegible]~~ ich vor meiner Befreiung meinem Manne, ~~dem~~ meinem Feinde, dem Feinde der Freiheit, der mich ~~gefesselt~~ hielt (in Banden)

Mann. Gute Unterhaltung, Bürgerin. Geht weiter. Wer ist dieser sonderbare Soldat, auf ~~ein~~ zweischneidiges Schwert gelehnt, mit einem Totenkopf auf seiner Mütze, und einem ebensolchen auf Feldbinde und Brust. Ist das nicht der berühmte

Bianchetti, heut ein solcher Condottier des Volkes wie es vor Jahrhunderten Condottiers ~~durch~~ von Fürsten und Regierungen gegeben hat.

Proselyt. Er ist's in eigener Person, Euer Gnaden, erst vor acht Tagen hier angekommen.

Mann. Warum ~~ist dir~~ sind Herr General so in Gedanken versunken?

~~Proselyt.~~ Bianchetti. ~~Seht doch~~ Bemerkt Ihr, Bürger, ~~jene~~ die Lücke dort zwischen den Ahornbäumen? Seht nur scharf hin! Ihr seht ~~da~~ oben ~~ein Schloß~~ eine Burg, genau sehe ich durch mein Fernrohr Mauern, Gräben und vier Bollwerke.

Mann. Schwer zu bewältigen.

Bianchetti. Bei hunderttausend Königen! Man kann ~~die Festi~~ durch die Schlucht herumkommen, Minen graben und...

Proselyt gibt Bianchetti ein Zeichen mit den Augen. Bürger General...

Mann leise. fühlst du hier unter meinem Mantel den gezogenen Hahn der Bisenz?

Proselyt beiseite. Ajwaj! – Laut. Wie planst du das also, Bürger General?

Bianchetti nachdenklich. Zwar seid ihr mir Brüder in der Freiheit, ~~aber~~ doch nicht Brüder im Genie. Nach dem Siege sollt ihr meine Pläne erfahren. Ab.

Mann zum Proselyten. ~~Hätten~~ Laßt euch raten und tötet ihn, den ~~so begi~~ so ist der Anfang aller Aristokratie.

Handwerker. Fluch – Fluch –

Mann. Was ist dir, armer Mann, unter diesem Baum? warum blickst du so wild und irr?

Handw. Fluch den ~~Kaufleuten~~ Händlern und den Fabrikleitern! ~~die~~ meine schönsten Jahre,

warm andere mit ~~[illegible]~~, sich verlieben, im Felde kämpfen, auf ~~der weiten See~~ offenem Meer segeln, habe ich in der engen ~~Stube~~ Kammer ~~[illegible]~~ am Webstuhl ~~[illegible]~~ verhockt.

Mann. Leere doch den Becher, den deine Hand hält.

Hand. ~~Mir gebricht die Kraft~~ Ich habe ~~nicht~~ so viel Kraft, ihn an die Lippen zu setzen. Mit Not habe ich mich hiehergeschleppt, ja doch mir wird der Tag der Freiheit nicht ~~aufgehen~~ anbrechen. — Fluch den Händlern, die Seide verkaufen, fluch den Herren, die sie tragen! Fluch — Fluch — Stirbt.

Proselyt. Welch häßlicher Leichnam!

Mann. Du feigling der Freiheit, Bürger Proselyt, sieh auf dieses Gesicht (leblose), ~~[illegible]~~ gebadet ~~im~~ Blute der untergehenden Sonne. — Weshelfen jetzt eure Phrasen, eure Versprechungen: Freiheit, ~~Hohe~~ Aufstieg und Glück des Menschengeschlechtes!

Proselyt beiseite. O daß auch du vorschnell krepiertest und die Hunde deinen Leib ~~zuflechtest~~ in Stücke rissen! — Laut. Laß mich, ich muß von meiner Sendung Rechenschaft ablegen.

Mann. Du sagst, ich hatte dich für einen Spion ~~[illegible]~~ angesehen und darum zurückgehalten. Schaut um sich. Die Stimmen des festes verhallen hinter uns — vor uns nichts als Fichten und Föhren im ~~Licht~~ Scheine der Abendsonne.

Proselyt. Über den Bäumen sammeln sich Wolken, du tätest besser zu ~~den deinigen~~ deinen Leuten zurückzukehren, die ohnedies so lang schon in der St. Ignaz schluchtet deiner harren.

Mann. Dank dir für deine Besorgtheit, Herr Jude. – Kehrt euch! [illegible] die Bürger noch einmal in der Dämmerung beschauen.

Stimme zwischen den Bäumen. Der Sohn des verachteten Bauern sagt der lichten alten Mutter Sonne gut Nacht.

Stimme von rechts. Deine Gesundheit, du unser einstiger Feind, der uns zu Arbeit und Schweiß trieb – wenn du morgen aufstehst, triffst du deine Sklaven bei Braten und ~~[illegible]~~ Trunk – und jetzt geh zum Teufel, Glas!

Prorelyt. Das ist der Zug der Bauern.

Mann. Du ~~wirst nicht loskommen~~ kommst nicht los. Stehe hinter diesem Baumstamm und schweig!

Chor der Bauern. Vorwärts, vorwärts, zu den Zelten, zu unsern Brüdern. [illegible] vorwärts in den Schatten der Ahorne, zu Schlaf, zu angenehmer Unterhaltung. Dort warten schon die Mädchen, dort warten geschlachtet die Ochsen, die früher den Pflug gezogen.

Eine Stimme. Ich zerre und schleppe ihn, er begehrt auf und widersetzt sich – geh zu den Rekruten!

Stimme ~~des~~ eines Herrn. Kinder, Erbarmen!

Andere Stimme. Gib mir alle die Tage meiner Frau zurück!

Dritte Stimme. ~~Erweckt von Tode~~ Laß ~~mir~~ auferstehen meinen Sohn, der unter den Ruten deiner Knechte hinstarb.

Vierte Stimme. Das Bauerngesindel trinkt auf dein Wohl, Herr – bittet dich um ~~Entschuldigung~~ Verzeihung!

Chor der Bauern im Vorbeiziehen. Der Vampyr sog unser Blut und unsern Schweiß – wir haben den Vampyr, wir lassen den Vampyr nicht los. Beim Teufel, beim Teufel, du wirst in der Höhe sterben, wie ein Herr, unser großer Herr, weit über uns erhoben – Den Herren Tyrannen der Tod, uns Armen, uns Ermüdeten, Speise, Trunk und Schlaf. Wie Garben auf dem Felde werden ihre Leichen dahingen, wie Spreu auf der Diele hinfliegt,

werden ihre Schlösser in Flammen aufgehen. Vorwärts. [illegible] — Sensen, Äxten und Flegeln vorwärts!

Mann. Ich vermocht in der ~~Schlacht~~ Menge kein Gesicht zu erkennen.

Proselyt. Vielleicht ein Freund oder ein Verwandter Euer Gnaden?

Mann. Ihn verachte und euch hasse ich. Die Dichtkunst wird das alles dereinst vergolden — ~~Vorwärts~~ Weiter, Jud, ~~vorwärts~~ nur weiter! Verschwindet im ~~Dickicht~~ Gesträuch.

Eine andere ~~Tat~~ Partie des Waldes. Anhöhe mit brennenden Feuern. Versammelte mit Fackeln.

Mann unten, mit dem Proselyten hinter den Bäumen hervorkommend. Das Astwerk hat meine Freiheitsmenge zerrissen. — War ~~ist das~~ für eine Hölle von 4 tödlichen Flammen erhebt sich da zwischen den zwei Wänden des Waldes, den zwei Massen der Finsternis!

Proselyt. Auf der Suche nach der Stuhlgnazschlucht sind wir irregegangen. Da heißt es zurück ins Buschwerk, denn hier verrichtet Leonhard die Zeremonien des neuen Glaubens.

Mann. Um Gotteswillen vorwärts! das eben wollte ich sehen. Habe keine Angst, niemand wird uns erkennen.

Proselyt. Vorsichtig, langsam!

Mann. Überall die Trümmer ~~von~~ etwas Ungeheurem, das Jahrhunderte gedauert haben muß, eh' es ~~zerfiel~~ einstürzte. Pfeiler, Sockel, Knäufe — zerschlagene Bildsäulen, verstreute Ornamente alter Gewölbebogen. Soeben blitzt mir unter den Füßen der Rest einer Glasscheibe auf, das Antlitz der Gottesmutter schien einen Augenblick mich anzuschauen, ~~aus dem Dunkel~~, und schon (wieder) ist alles dunkel. Hier, sieh, liegt eine ganze Arkade, hier ~~von Trümmern~~ zwischen

Schutt ein Eisengitter. Von oben dringt ~~der Schein~~ Fackelschein, ich sehe einen halben Ritter auf einem halben Grabhügel ... wo ~~bin ich~~, mein Führer, wo bin ich?

Provisor. Unsere Leute haben vierzig Tage und Nächte im Schweiß des Angesichts gearbeitet, bis sie endlich alle letzte Klafter auf diesem Eberan zerstört war. Soeben gehen wir dem Kirchhof vorbei.

Mann. Eure Lieder, ihr neuen Leute, tönen ~~bitter~~ herb in meinen Ohren, schwarze Gestalten drängen von allen Seiten heran, und Lichter und Schatten, ~~von~~ vom Winde bewegt, ~~bewegt~~, ~~flattern~~ flattern wie lebend geworden Ha! über der Menge

Provisor. Ein Vorbeigehender. Im Namen der Freiheit grüße ich euch beide.

Ein zweiter. Bei dem Tode des Herren grüße ich euch beide.

Ein dritter. So spuckt euch doch! Erst singen die Priester der Freiheit.

Provisor. Da gilt kein Widerstand, von allen Seiten werden wir ~~gedrängt, gestoßen~~ gestoßen.

Mann. Wer ist der junge Mann, der ~~vor~~ auf der Treppe des Gotteshauses steht? Drei Feuer ~~brennen~~ lodern vor ihm in Rauch und Flammen, sein Antlitz glüht und seine Stimme tönt wie eines Erzhammers.

Provisor. Es ist Leonhard, der begeisterte Prophet der Freiheit, und ihn umgeben ~~seine~~ unsere Priester, Philosophen, Dichter und Künstler mit ihren Jüngern und Gelehrten.

Mann. Ha! eure Aristokratie! Zeige mir denen, der dich ~~gesandte~~.

Provisor. Hier sehe ich ihn nicht.

Leonhard. Gebt mir sie an die Brust, an die Lippen, in die Arme, gebt mir meine schöne, unabhängige, befreite, von ~~Gewalt~~ Hülle und Vorurteilen entblößte, unter den Töchtern der Freiheit auserkorene Braut!

Stimmen eines Mädchens. Ich fliege zu dir, ~~meinem Geliebten~~ ~~Zärtliches Mädchen~~

Leonhard. Stimme. Sieh, meine Arme strecke ich nach dir aus, ich bin ~~ganz~~ Schwäche zu Boden gesunken, wälze mich auf den Trümmern, mein Geliebter.

Drittes Mädchen. Ich ~~bin ihnen zuvorge~~ ~~[illegible]~~, habe sie überholt, durch Asche und Glut, durch Feuer und Rauch schreite ich zu dir, mein Geliebter.

Mann. Mit aufgelöstem Haar, mit ~~[illegible]~~ Brust erklimmt sie in tollen Sprüngen die ~~Ruinen~~.

Rosel. Das geht so jeve Nacht zu.

Leonh. Zu mir, zu mir, du meine Wonne, Tochter der Freiheit. Du erhebst ~~in~~ göttlicher ~~Wahn~~ Raserei? — Begeisterung, ergreife du meine Seele, horchet alle, jetzt werde ich euch prophezeien.

Mann. ~~Sie hat den Kopf Ihr Kopf~~ ~~[illegible]~~ Sie ~~senkt~~ lässt den Kopf sinken, sie wird ohnmächtig.

Leonh. Wir beide, ein Bild des freien, auferstandenen Menschengeschlechts, seht wie wir da stehen auf den ~~Trümmern~~ der ~~Alten~~ vergangenen Formen, des Gottes, der gewesen ist. Heil uns, denn wir haben seine Glieder auseinandergerissen, ~~die~~ zu Schutt und Staub gewandelt, und seinen Geist haben wir durch unsere Geisterschar überwunden und in das Reich des Nichts gestoßen.

Chor der Weiber. Glücklich, glücklich die Braut des Propheten, wir stehen hier unten und beneiden sie um ihren Ehren.

Leonh. Eine ~~neue~~ Welt verkünde ich, einem neuen Gott übergebe ich ~~das~~ Himmelreich, Herr der Freiheit und der Freude, du Gott des Volkes, jegliches Opfer der Rache, jegliches Bedrückers Leichnam werde zu deinem Altar! In einem Ozean von Blut versinken und ertrinken die alten Tränen und Leiden der Menschheit, ihr Leben heißt von nun an Glücklichsein, ihr Gesetz heißt Gleichheit — und wer ein anderes schafft, den trifft Fluch und Strick.

Chor der Männer. Zerfallen ist das Gebäude der Bedrückung und Überhebung, wer auch nur einen Stein davon wieder aufnimmt, den treffe Tod und Fluch.

Prosel. Die ihr Jehova höhnt, drei, mal speie ich aus auf euer Verderben.

Mam. Aar, halte dein Versprechen, und ich werde hier auf ihres Nackens Christo einen neuen Tempel errichten.

Stimmen durcheinander: Freiheit — Glück — hurra — Heil — hurra — hurraha!

Chor der Priester. Wo sind die Herren hin, wohin die Könige, die noch vor einer Weile über die Erde schritten mit Zepter und Krone, voll Stolz und Zorn!

Mörder. Ich erschlug König Alexander.

Ein zweiter. Ich König Heinrich.

Ein dritter. Ich König Emanuel.

Leonhard. Gehet ohne Angst und mordet ohne Gewissensbisse, denn ihr seid auserwählt unter den Auserwählten, ~~die~~ heiligsten unter den Heiligsten, denn ihr seid Märtyrer und Helden der Freiheit.

Chor der Mörder. Im Dunkel der Nacht werden wir ~~hab~~ hingehen, den Dolch in der Faust, hingehen, hingehen.

Leonh. Erwache, meine Schöne!

Donner. Wohlan, antwortet dem lebendigen Gotte, ~~erhebt euer~~ stimmt ~~an~~ eure Lieder an, komt mit mir alle, alle, wir wollen noch einmal den Tempel des toten Gottes umgehen und zertreten — Und du erhebe den Kopf, ~~erwache~~ steh auf und erwache!

Mädchen. Ich brenne vor Liebe zu dir und deinem Gott, der ganzen Welt verschenke ich meine Liebe, ich brenne, ich brenne.

Mam. Jemand vertritt ihm den Weg, sieht in die Knie, ringt mit sich selbst, stammelt etwas und ächzt.

Prosel. Ich sehe, ich sehe, es ist der Sohn eines berühmten Philosophen.

Leonh. Was ist dein Begehr, Herman?

Herman. Erzpriester, erteile mir die Mörderweihe!

Leon, zu den Priestern. Reicht mir Öl, Dolch u. Gift. Zu Herman. Mit dem Öl, womit einst die Könige gesalbt wurden, salbe ich dich den Königen zum Verderben. Die Wehr der gewesenen Ritter und Herren lege ich in deine Hand den Herren zum Verderben. Auf dein Brust hänge ich dir ein mit Gift gefülltes Medaillon — wohin deine ~~Arme nicht reichen~~ Eisen nicht reicht, fresse und brenne Gift die Eingeweide der Tyrannen. Geh hin und morde die alten Geschlechter in allen Himmelsgegenden.

Mann. Schon ~~Er~~ ist er aufgebrochen und zieht an der Spitze einer Schar über die Anhöhe.

Prosel. Gehn wir aus dem Wege.

Mann. Nein, ich will diesen Traum zu Ende ~~trauvollenden~~.

Prosel. Dreimal speie ich auf ~~dich~~ dein Verderben. Zum Mann. Leonhard ~~könnte~~ mich erkennen, ~~gnädiger Herr~~ Ew. Gnaden sehen das Messer, das ihm zur Seite hängt.

Mann. Hülle dich in meinen Mantel. Was für Weiber tanzen da neben ihm?

Prosel. Gräfinnen und Fürstinnen, die ihre Männer verließen und sich zu unserem Glauben bekehrten.

Mann. Das waren einst meine Engel. — Die Menge hat ihn allseits umschlossen, ich sehe ihn nicht mehr. Bloß die Musik läßt mich erkennen, daß er sich von uns entfernt. Komm mit mir, von dort werden wir besser sehen. ~~Klettert~~ Steigt auf die Reste einer Mauer.

Prosd. Ajwaj, ajwaj, hier fallen wir allen in die Augen.

Mam. Ich seh' ihn wieder. Andere Weiber drängen sich an ihn, sie sind blass, wahnsinnig, in Krämpfen. Der Sohn des Philosophen schäumt vor Wut und schwingt den Dolch. Jetzt nähern sie sich den Trümmern des nördlichen Turmes. Sie bleiben stehen, tanzen auf den Trümmern, reißen an den noch nicht eingestürzten Arkaden, werfen Fuchen auf die Altäre und kreuze, die umgeworfenen Flamm greift um sich und treibt Rauchsäulen vor sich. Wehe euch, wehe!

Leon. Wehe den Menschen, die noch immer dem verstorbenen Gott Ehre erweisen.

Mam. Das schwarze Packet macht Kehrt und eilt uns entgegen.

Prosd. O Abraham!

Mam. Aar! meine Stunde ist ja noch nicht so sehr nah.

Pros. Wir sind verloren.

Leon. bleibt im Vorübergehen stehen. Was bist du für einer, Bruder mit dem stolzen Gesicht, warum gesellst du dich nicht zu uns?

Mam. Ich komme weither geeilt auf den Ruf von eurer Erhebung. Ich bin der Mörder des spanischen Klubs und soeben erst angelangt.

Leon. Und dieser andere, warum birgt er sich in die Falten seines Mantels?

Mam. Es ist mein jüngerer Bruder, er gelobte sein Gesicht der Welt nicht eher zu zeigen, bis er zum mindesten einen Baron getötet haben würde.

Leon. Und du selbst rühmst dich wessen Todes?

Mam. Kaum zwei Tage bevor ich mich auf den Weg machte, erteilten mir die ältesten Brüder die Weihe.

Leon. Wen magst du im Sinne haben?

Mann. Zunächst an dich, falls du uns verrietest.

Leon. Zu solchem Gebrauche nimm meinen Dolch, Bruder. Zieht hinter dem Gürtel einen Dolch hervor.

Mann. Seinen Dolch hervorziehend, Bruder, zu solchem Gebrauche wird auch meiner genügen.

Stimmen. Hoch Leonhard! Hoch der spanische Mörder!

Leon. Erscheinen morgen vor den Zelten des Bürgerfeldherrn.

Chor d. Priester. Wir grüßen dich, Gast, im Namen des Geistes der Freiheit, in deren Hand ist ein Teil unsrer Erlösung gelegt. Wer ohne Unterlaß kämpft, ohne zu ermatten mordet, wer Tag und Nacht auf Sieg vertraut, wird endlich siegen.

Chor d. Philosophen. Wir hoben das Menschengeschlecht aus der Kinderwiege empor, wir zerrten aus dem Schoße des Dunkels die Wahrheit ans Tageslicht. Du kämpfe, morde und stirb für sie!

Sohn der Philosophen. Genosse Brüder, aus dem Schädel eines ehemaligen Heiligen trinke ich auf dein Wohl! Zum Wiedersehn. Schleudert den Schädel fort.

Mädchen singend. Töte für mich den Fürsten Johann.

Ein anderes für mich den Grafen Heinrich!

Kinder. Wir bitten dich schön um den Kopf eines Aristokraten.

Andere. Aufs Glück deines Dolches!

Chor der Künstler. Auf den gotischen Ruinen werden wir hier einen neuen Tempel bauen. Darin sind weder Gemälde noch Bildsäulen. Die Gewölbe haben die Gestalt langer Dolche, die Pfeiler tragen acht Menschenköpfe, denen von deren Haar Blut rinnt. Ein einziger weißer Altar, auf ihm ein einziges Sinnbild: die freiheitsmütige. Hurrah!

Andere: Weiter, weiter! schon graut der Morgen.

Prosel. Bald wird man uns hängen. Wo steht der Galgen?

Mann. Still, Jude. Sie rennen hinter Leonhard her, schauen nicht mehr nach uns. — Noch einmal ermesse ich mit meinem Blicke, zum letzten Mal erfasse ich mit meinem ~~Gedanken~~ Erkenntnis dieses Chaos. Es dringt herauf aus den Tiefen der Zeit, aus den Schoße der Nacht, zu meinem und aller meiner Brüder Verderben. Meine Gedanken, vom Wahn gejagt, von Verzweiflung ergriffen, drehen sich mit aller Macht im Kreise herum.

Gott, gib mir Kraft die du mir ehemals nicht versagtest, und ich fasse in ein Wort diese neue ungeheure Welt, die sich selbst nicht begreift. Allein dies mein Wort wird die Poesie der ~~ganzen~~ aller Zukunft sein.

Stimme in den Lüften. Du planst ein Drama.

Mann. Dank für den Rat. Rache für die geschändeten Asche meiner Väter, fluch dem neuen Geschlechte! ihr Wirbel umgibt mich, aber reißt mich nicht mit. Aar, Aar, halte dein Versprechen. — Jetzt mit mir hinab in die Schlucht St. Ignaz.

Prosel. Schon ~~naht~~ kommt der Tag heran, ich gehe nicht weiter.

Mann. Den Pfad finde mir, dann entlass' ich dich.

Prosel. Im Nebel, durch Trümmer und Asche und Gestrüpp, wohin schleppst du mich? Entschuldige, entschuldige.

Mann. Vorwärts, vorwärts, und hinab mit mir! — Die letzten Lieder des Volkes ersterben hinter uns, kaum hin und wieder glimmt noch eine Fackel. Inmitten dieser weißen Dünste, der taubedeckten Bäume, erscheinst du ~~Schatten der~~ Schatten der Vergangenheit, vernimmst du die klagenden Töne?

Prosch. ~~Nebel ergießt~~ überzieht ~~Alles~~ Alles schwimmt in Nebel, immer mehr versinken wir in die Tiefe.

Geisterchor im Walde. ~~Chor der Geister aus dem Walde.~~ Weinen wir um Chrostus, um den verbannten, gemachten Chrostus. Wo ist unser Gott? wo sein ~~Kirche~~? Dom!

Mann. Rascher, rascher — zum Schwert, in den Kampf! Ich werd' ihn euch wiedergeben, an tausenden Kreuzen seine Widersachen kreuzigen.

Geisterchor. Wir hüteten die Altäre und Denkmäler der Heiligen, trugen (auf unserem Fittichen) ~~Glocken~~ den Klang der gewerkten Glocken zu den Gläubigen, wir lebten und webten in den Tönen der Orgel, im Schimmer der Fenster, der Dämmerung der Pfeiler, im Glanz der heiligen Kelche, in der Segnung mit dem Leibe des Herrn. Wo ~~sollen~~ wir jetzt hin!

Mann. Es tagt immer mehr, ihre Gestalten ~~vergehen~~ ~~im der Strahl der~~ Morgenrots.

Prosch. Hier geht Euer Weg, da ~~[illegible]~~ beginnt schon die Schlucht.

Mann. Holla! Jesus und mein Schwert! Reißt die Mütze vom Kopfe und wickelt Geld hinein. Nimm zum Andenken Ding und Symbol.

Prosch. Euer Gnaden haben mit mit Ihrem Ehrenworte Sicherheit verbürgt für den, der heut nacht...

Mann. Ein alter Edelmann wiederholt nicht, was er einmal gesagt hat. — Jesus und mein Schwert!

Stimmen im Gesträuch. Maria und unser Schwert! Heil unserem Herrn!

Mann. Waffenbrüder, kommt herbei! — Lebwohl, Bürger. — Waffenbrüder, herbei! Jesus und Maria!

Nacht. Gesträuch und Bäume.

Pankratius zu seinen Leuten. ~~Das Gesicht~~ ~~[illegible]~~ Da liegen bleiben, das Gesicht im Grase, und schweigen! Kein Feuer machen, ~~nicht einmal~~ selbst zur Pfeife nicht! und auf den ersten Schuß mir zu Hilfe eilen! Fällt kein Schuß, sich nicht rühren bis zum hellen Tag!

Leonh. Bürger, noch das letzte Mal beschwöre ich dich ...

Pank. Lehne dich an diese Föhre und sinne!

Leonh. Wenigstens mich einen nimm mit dir, ~~das~~ er ist ein Herr, ein Aristokrat, ein Lügner.

Pankras winkt ihm zu bleiben. Alter Adel hält bisweilen Wort.

Länglicher Saal. An den Wänden Bilder von Damen und Rittern, im Hintergrund ein Pfeiler mit Wappenschild.

Der Mann sitzt an einem kleinen Marmortisch, ~~[illegible]~~ auf dem eine Lampe, ein Paar Pistolen, ein Säbel und eine Uhr zu sehen, Gegenüber ein zweiter Tisch mit Kannen und Becken.

Mann. Vor Zeiten, zu eben dieser Stunde, in gefährlicher Lage und in schwermütiger Stimmung, ~~[illegible]~~ bekam Brutus den Geist Cäsars zu sehen. Auch ich harre hier einer ähnlichen Erscheinung. ~~Noch~~ Ein Augenblick, und vor mir steht ein Mann ohne Namen, ohne Ahnen, ohne Schutzengel, der aus dem Nichts aufgestiegen, möglicherweise eine neue Epoche eröffnet, wenn ich ihm nicht ~~[illegible]~~ nötigen, in ~~jenes Nichts~~ obzusiegen, ihn nicht wieder in jenes Nichts hinabzuschleudern vermag. —

Ihr, meine Väter, erfüllt meine Seele mit ~~all den~~ den Eigenschaften, wodurch ihr ~~[illegible]~~

die Herrschaft über die Welt gewonnen,
legt alle eure Löwenherzen mir in
die Brust und eure erhabenen Würde
auf meine Stirn. Der Glaube
an Christus und seine Kirche, dieser
unerschütterliche, glühende, heilige
Glaube, die Größe eurer Taten
auf Erden, die Hoffnung auf unsterblichen
Ruhm und ewige Seligkeit im Himmel sie
mögen mich begeistern und entflammen
und ich werde die Widersacher fürchterlich
vernichten, ich, der Enkel von
hundert Ahnen, der letzte Erbe
eurer Wackerheit und eurer Ideen
[illegible] eurer Tugenden
und eurer Irrtümer.
Es schlägt Dieselbe schlägt wolf
Ich bin bereit. Steht auf.

Ein Diener in Waffen eintretend.
Euer Gnaden, der Mann, der kommen
sollte, ist da und wartet.

Mann. Laß ihn vor. Diener
ab.

Pankr. Gruß dem Grafen Heinrich. Das Wort Graf klingt sonderbar
in meiner Kehle. Nimmt Mantel und
freiherrschaftsmützen ab, setzt sich und
heftet den Blick auf den Pfeiler mit dem
Wappen.

Mann. Dank dir, daß du zu meinem
Hause Vertrauen hattest, nach alten
Gebräuchen trinke ich auf dein Wohl
faßt einen Becher, trinkt und reicht
ihn Pankrelius

Pankr. Wenn ich nicht irre, so
nannte solche Sinnbilder roten und blauen
die Sprache der Toten Wappen. Recht viele dieser Zeichen sind schon
von der Oberfläche der Erde verschwunden.
Trinkt.

Mann. Mit Gottes Beistand sollst
du in Kürze tausende zu Gerichte
bekommen.

Pankr. den Becher vom Munde absetzend.

Da haben wir den alten Adel, immer selbstbewußt, stolz, [illegible] hoffnungsselig, und ohne Heller, [illegible] gläubig oder Glauben ~~[illegible]~~ an Gott heuchelnd, denn an sich selbst kann sie nicht kaum glauben. Aber ~~zeigt mir~~ laßt mich durch die Donnerschläge hören, ~~[illegible]~~ und die Engelscharen sehen, die der Himmel euch zu Hilfe sendet. Trinkt.

Mann. Lache selbst über deine Rede. Der Atheismus ist eine ~~[illegible]~~ alte formel und ich erwachte von dir etwas Neues.

Pauker. Lache du über deine Rede. Ich habe einen ~~größeren~~ gewaltigeren, mächtigeren Glauben als der deine ist. Der Aufschrei, den Schmerz und Verzweiflung ~~[illegible]~~ Tausenden ~~[illegible]~~ entreißen, Tausenden und der Hunger der Arbeiter, das Elend der Bauern, die Schande ihrer Frauen und Töchter, die Unterdrückung der ~~Menschheit aus~~ durch Vorurteil, Wankelmut und tierische Gewohnheit ins Joch geschlagene Menschheit — das ist mein Glaube und für heute gilt mir ~~ist mein Gott~~ ~~für mich~~ anstatt Gottes meine Idee, die ihnen Brot und ~~[illegible]~~ Achtung für alle Zeit verschaffen wird. ~~Trinkt~~ Trinkt und wirft den Becher weg.

Mann. Ich habe meine Kraft auf Gott gestellt, der meinen Vätern die Herrschaft über [illegible].

Pauker. Und dein Lebenlang warst du ein Spielball in den Händen des Teufels. — Im übrigen überlasse ich diese ganze Disputation den Theologen, falls ein Pendant von dieser Spezialität in dieser Gegend überhaupt noch lebt. Zur Sache! zur Sache!

Mann. Was ~~[illegible]~~ verlangst du von mir dem, Erlöser des Völker, Bürger — Gott!

Pankr. Ich kam her, dich kennen zu lernen, und dann, um dich zu retten.

Mann. Dank für das erster, das andere überlasse meinem Säbel!

Pankr. Dein Säbel ist glas, dein Gott ein Schemen. Verdammt liest du durch die Stimme Tausender, umstellt von den Leibern Tausender, ~~ein~~ etliche Morgen Boden sind euch geblieben, ~~daß~~ es eben noch für eure Gräber reicht, ~~denn~~ nicht drei Wochen könnt ihr euch mehr halten. Wo habt ihr Geschütze, Waffen, Proviant, und endlich, ~~was ist's~~ wie steht mit eurer Tapferkeit? — ~~Wenn~~ Stünde ich an deiner Stelle, ich wüßte wohl, was ich täte.

Mann. Ich höre, sieh, wie ich Geduld habe.

Pankr. So, Graf Heinrich, würde ich zu Pankretius reden: „Gut, ich löse mein Fähnlein, mein einziges Fähnlein, auf, marschiere nicht zum Entsatz der Dreifaltigkeitsfeste, dafür aber verbleiben mir mein Name und all mein Besitz, was du mir mit deinem Wort verbürgst." — Wie viel Jahre zählst du, Graf?

Mann. Fünfunddreißig, Bürger.

Pankr. Noch fünfzehn höchstens dürftest du erleben, denn ~~sich~~ Menschen deines Schlages sind nicht langlebig. Dein Sohn steht näher dem Grabe, als der Jugend. Da ja eine Ausnahme dem Ungeheuren gaben nicht schadet, so verbleibe du als aller letzter Graf auf diesen ~~Ebenen~~ Flächen, herrsche bis an deinen Tod im Hause deiner Ahnen, laß ihre Bilder malen und ihre Wappen schnitzen, und an diese Proletarier denke nicht mehr. Das Urteil des Volkes aber mag sich an den Nichtswürdigen erfüllen. Schenkt ~~sich neuen~~ sich Wein in den Becher.

Dein Wohl, letzter Graf!

Mau. Jedes deiner Worte ist eine Beleidigung. Du scheinst nun versuchen, ob du mich am Tage deines Triumphes als Gefangenen aufführen könntest. Laß es, denn ich darf es dir nicht heimzahlen, die Vorsehung meines Wortes schützt dich.

Pauk. Die heilige Ehre, die Ritterlich Ehre tritt auf die Bühne, ein vermodertes Fetzen von der Standarte der Menschheit. O! ich kenne dich, ich durchschaue dich. Selbst voll Leben, verbrüderst du dich mit den Sterbenden, denn du willst dich selber täuschen, willst noch weiter glauben an Kasten, an die Gebeine der Ahnfrauen, an das Wort Vaterlands und dergleichen. Allein im Innern hegst du selbst die Überzeugung, daß deinen Brüdern Bestrafung gebührt, und nach der Strafe das Vergessen.

Mau. Und was dir und den Deinen anderes?

Pauk. Sieg und Leben. Ein Gesetz nur anerkenne ich und beuge vor ihm den Nacken, dieses Gesetz folgt die Welt in ihrer Entwickelung, eben dieses Gesetz ist euer Feind und ruft jetzt durch meinen Mund: „Wurmstichige, Altersschwache, Satte von Speis' und Trank, räumt jetzt den Platz Jungen, Hungrigen u. Starken!" — Aber dich will ich retten, dich allein.

Mau. O daß du elend zugrunde gingest für dies dein Erbarmen — Auch ich kenne deine Welt und dich. Unter dem Schatten der Nacht schaute ich den Reigen des Pöbels, über

dessen Nacken du emporklimmst. Ich sah sämtliche Verbrechen der Welt, die ewig alten in neues Gewand vermummt, in neuem Tanze sich drehen. Allein ihr Ziel und Ende ist genau das gleiche wie vor tausenden Jahren: Ausschweifung, Gold und Blut. Du aber wenst nicht ~~dabei~~ zugegen, geruhtest nicht ~~unter~~ zu deinen Kindern herabzusteigen, denn im Innern deiner Seele verachtest du sie. Nicht lang mehr soll es währen, und wenn du nicht den Verstand verlierst, wirst du dich selbst verachten. — Quäle mich nicht weiter! Setzt sich unter das Wappen an den Pfeiler.

Pankr. Meine Welt ~~begann sich~~ lernt erst sich zu rühren, einverstanden, ist noch lange nicht ausgewachsen, hat bisher bloß nach Brot und bequemer Lebensführung Verlangen. Aber die Zeit wird ~~anbrechen~~ kommen, (steht auf, tritt an den Mann heran und ~~lehnt sich an~~ den Wappenpfeiler), aber die Zeit wird ~~anbrechen~~ kommen, da sie zum Verständnis ihrer selbst gelangt und es ausspricht: „ich bin da". Und dann gibt es keine Stimme sonst, die auch sagen könnte: „ich bin da".

Mann. Und was weiter?

Pankr. Aus der Generation, die ich ~~durch~~ die Macht ~~kraft~~ meines Willens halte, wird ein letztes Geschlecht geboren werden, ein höchstes, ~~tüchtigstes~~ tatkräftigstes. Solche Männer hat die Erde noch nicht erlebt. Es sind freie Menschen, Herren der Erde von Pol zu Pol. Diese ganze Erde ist ~~ganz~~ eine einzige blühende Stadt, ein einziges glückliches Haus, ein einziges Werkstatt ~~des Handels und~~ von Reichtum und Gewerbes.

Mann. Deine Worte lügen, allein dein bleiches regloses Antlitz versteht nicht ~~begeistert~~ die begeisterte Überzeugung zu heucheln.

Pankr. Unterbricht mich nicht, denn

schon mancher hat mich kniefällig um solche Worte angefleht, wo ich habe geschwiegen. — In solchen Lehren der Menschheit ruht der Gott, der nicht mehr sterben wird, denn ~~durch~~ Arbeit und Mühe der ~~Zeitläufte~~ Jahrhunderte seines ~~Hüllen~~ Schleiers ~~bei~~ ~~herab~~ gerissen hat, den sich seine eigenen Kinder ~~vom~~ Himmel erobert haben. Diese blinden Kinder, die er vor Jahrtausenden über die Erde gestreut hatte, sind jetzt sehend geworden und zur ~~Wahrheit~~ Erkenntnis der Wahrheit gelangt, der Gott der Menschheit hat sich ~~ihnen~~ geoffenbart.

Mann. Und uns schon vor Jahrhunderten, und durch ihn ist die Welt bereits erlöst.

Pahr. So mag sie sich denn solcher Erlösung freuen, des [illegible] zweier Jahrtausende, die seit seinem Kreuzestode verflossen sind.

Mann. Dieses Kreuz, der Gotteslästerer, habe ich in Rom gesehen. In seinen Füßen lagen vernichtet mächtiger ~~Kräfte~~ Gewalten als die deinen, hundert Götter, dem deinen ähnlich, wälzten sich im Staube, wagten nicht das verwundete Haupt zu ihm zu erheben, und ~~er~~ das Kreuz ~~stand~~ da in den Höhen, streckte die heiligen Arme gen Aufgang und Niedergang, tauchte den heiligen ~~Stirn~~ Scheitel in die Sonnenstrahlen — und da kam jeder neue seine Bewußtsein: das ist der Herr der Welt.

Pahr. Das alte Märchen, hohl, wie das Rasseln deines Wappens. Schlägt auf den Wappenschild. Ehemals las ich deine Gedanken. Wenn du also in die Unendlichkeit zu reichen verstehst, wenn du die Wahrheit liebst und ~~sie~~ aufrichtig nach ihr suchtest,

wenn du ein Mann bist nach dem Vorbilde der Menschheit, und nicht nach dem Vorbilde von Amenliedchen, so höre und ~~[illegible]~~ verscherze nicht diesen entscheidenden Augenblick ~~[illegible]~~ der Rettungsmöglichkeit. Vom Blute, das wir beide heut vergießen sollen, wird morgen keine Spur da sein. Zum letzten Mal sage ich dir: Bist du jener, als der du vormals erschienst, so steh auf, verlaß dein Haus und geh mir nach.

Mann. Du bist des Satans jüngster Bruder. Steht auf und geht umher. Vergebliche ~~[illegible]~~ Phantasien, wer soll sie ~~[illegible]~~ verwirklichen! Adam starb in der Wüste, wir kehren nicht ins Paradies zurück.

Pankr. für sich. Ich halte den Finger an seinen Herzen, habe zum dichterischen Nerv gefunden.

Mann. Fortschritt, ~~[illegible]~~ Glück der Menschheit – auch ich glaubte ~~[illegible]~~ einst dergleichen. Da ist mein Kopf, nehmt ihn hin, wenn nur ... Es ist geschehen. Vor kurzem (nun einmal) dort, zweihundert Jahren vermochte noch ein Schiedsvertrag ... allein heut, ich weiß man morden, aber nicht untereinander, denn jetzt geht es ihnen bloß um den Wechsel der Schichte. (Schwankt nicht,

Pank. Wehe du Besiegten! Wiederhol' einmal noch dein Wehe und dann ~~geh~~ siege mit uns.

Mann. Hast du ~~alle~~ sämtliche labyrinthischen Pfade der Vorsehung erfoscht? ist sie selber in leibhaftiger Gestalt am Eingange deines Zeltes erschienen, (~~Ich~~ nächtliches Stunde dir) ~~und~~ mit ihren Riesen, hände dich segnend? Oder hast

du vielleicht am hellen Mittag, da alle in der erstickenden Schwüle schliefen und du allein wachtest und sannest, ihre Stimme vernommen, — daß du mir drohst in solcher Siegesgewißheit? Du Mensch aus Ton ~~wie ich auch~~ ~~ganz so wie ich~~, Sklave der ersten besten Kugel, des ersten besten Hiebes!

Pauk. Gib dich nicht leeren Täuschungen hin, denn ~~kein~~ mich streift kein Blei, ~~kein~~ berührt kein Eisen, solang einer von euch gegen mein ~~an~~ Werk ankämpft. Was aber dann folgt, ihr werdet nichts davon haben. Die Uhr schlägt. Die Zeit ~~[illegible]~~ spottet unser beider. Bist du des Lebens müde, so recht wenigstens deinen Lohn.

Mann. Seine reine Seele ist im Himmel schon gerettet, und auf Erden ~~[illegible]~~ erwacht ihn das Los seines Vaters. Neigt das Haupt ~~[illegible]~~ in die Hände und steht auf.

Pauk. Du schlägst also aus? Kurzes Stollschwerzen. Du schwerzst — sinnest — gut — es sinne wer am ~~[illegible]~~ Rande des Grabes steht.

Mann. Halt dich fern von den Geheimnissen, wie sie jenseits der Grenzen deiner Gedanken jetzt in meiner Seele den Tiefen vor sich gehen! — Die Welt des armen Leibes gehört dir: füttere ihn mit Speise, begieße ihn mit Blut und Wein — allein weiter dringe nicht. ~~[illegible]~~ Hinweg, hinweg von mir!

Panke. Diener einer Idee und ihrer Formen, Pedant, Edelmann, Dichter, Schmach dir! – Sieh mich an, Ideen und Formen sind Wachs unter meinen Fingern.

Mam. Alles umsonst, du wirst mich niemals begreifen. Denn ~~jeder~~ deiner Ahnen ~~ist~~ alle sind mit der Menge zusammen begraben, wie ein ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ lebloses Ding, nicht wie ein Mensch mit Kraft und Geist. Strecht den Arm gegen die Bilder aus. Sieh diese Gestalten! die ~~Vorstellung~~ Ideen Vaterland, Heim und Familie –, deren dir feindliche Ideen sind in den Kunden ihrer Stirn eingegraben, und was in ihnen war und ~~lebt~~ ~~[illegible]~~ ist und lebt heut in mir. Aber ~~[illegible]~~ Mensch, sage mir du, wo dein Heim ist. Am Abend schlägst du auf den Trümmern eines fremden Heims dein Zelt auf, beim Sonnenaufgang brichst du es ab und nomadisierst weiter, bis nun hast du deinen Herd nicht gefunden – und wirst ihn nicht finden, bis hundert Menschen mir nachsprechen: ~~D~~ „Gelobt seien unsere ~~[illegible]~~ Väter!"

Panke. Ja wohl, gelobt seien deine ~~unsere~~ Ahnen auf Erden und im Himmel – ~~in der~~ ~~[illegible]~~ wahrhaftig, sie können sich sehen lassen. Jener dort, hieß Weiber auf Bäumen [illegible] schoß sie dann hinab und ließ Juden lebendig braten. Dieser da, mit dem Kanzlersiegel in der Hand, fälschte Urkunden, steckte Archive in Brand, bestach Richter, beschleunigte mittels Gift Erbschaften, – daher stammen deine Güter und Einkünfte, deine Bedeutung. Jener andere, mit den Glutaugen, führte die Ehefrauen seiner Freunde. ~~Und~~ diese ~~bleiche~~

F im welschen Kugelpanzer;

~~Dann~~ Der wieder, mit dem Goldenen Vließ, F stand offenbar in ~~fremden~~ ausländischen Diensten. Und jene blasse Dame, mit den dunkeln Locken, trieb Ehebruch mit ihrem Knappen. Die dort liest einen Liebesbrief und lacht, denn die Nacht bricht an. Jene, mit dem Hündchen auf dem Kleide, war die Buhle von Königen. So sehen eure Stammbäume aus ohne Unterbrechung, ohne Makel. Der dort ist mir sympathisch, der im grünen Rock, er soff und birschte mit seinen Adelsgenossen, und schickte seine Bauern aus, mit den Hunden Hirsche zu ~~jagen~~ treiben. Die Dummheit und das Unglück des gemeinen Landes — das ist euer Verstand und eure Stärke. Allein der Tag des Gerichtes naht, und an diesem Tage, ich versprechen es, vergesse ich keinen von euch, keinen von euren Vätern, keine von euren Ruhmestaten.

Mann. Du irrst, Bürgersohn. Wieder du, noch einer von den deinen würde leben, hätte euch nicht die Gnade meiner Väter genährt, die Obhut meiner Vater beschützt. Sie verteilten bei Mißwachs unter Euch Getreide, errichteten Krankenhäuser gegen Seuchen, und als ihr aus einer Herde von Tieren zu keinen Kindern fortgeschritten [illegible] Gotteshäuser und Schulen für euch, sie im Kriege ließen sie euch zuhause, denn sie wußten, ihr seid nicht für das Schlachtfeld geeignet. — Deine Worte zerbrechen an ihrem Ruhme, wie einst die Pfeile der Heiden an ihren heiligen Panzern — sie rühren nicht einmal ihre Asche auf und ~~[illegible]~~ werden verhallen wie das Gewinsel eines wütenden Hundes, der ~~[illegible]~~ schäumend dahinrennt, bis er irgendwo ~~[illegible]~~ verendet. — Jetzt aber ist es hohe Zeit, daß du mein Haus verlassest. Gast, ich ~~[illegible]~~ lasse dich frei ziehen.

Pank. Auf den Wällen der Heiligen Dreifaltigkeit treffen wir uns wieder. Und wann es euch ~~[illegible]~~ die Munition ausgeht...

Mann. So kommen wir einander auf Säbelweite nahe. Auf Wiedersehen!

Pauker. Zwei Adler [illegible] aber ~~dein Nest~~ deinen Horst ~~ist vom~~ hat der Blitz zerstört. Nimmt Mantel und Freiheitsmütze. Ich überschreite diese Schwelle ~~[illegible]~~ mit dem Fluch, der das Morsche, Überlebte [illegible] und dich und deinen Sohn weihe ich [illegible] Heda, Jakob! [illegible] Mann.

erscheint. [illegible]

Zu meinen ~~[illegible]~~ äußersten Posten auf der Höhe.

Jakob. So helfe mir Gott! ab.

Dom in der H. Dreifaltigkeitsburg.

Die Herren, Senatoren, Würdenträger sitzen zu beiden Seiten, unter den Denkmälern von Königen und Rittern, hinter den Denkmälern drängt sich der Kleinadel, in Hintergrund vor dem Hochaltar [illegible] Erzbischof in einem vergoldeten Thronstuhl, das Schwert auf den Knieen, hinter dem Altar der Chor der Priester. Der Mann steht eine Weile auf der Schwelle, dann geht er langsam auf den Erzbischof zu, die Stand, auch in der Hand.

Chor der Priester. Deine letzten Diener, im letzten Tempel Deines Sohnes, flehen wir zu Dir mit der Ehrfurcht [illegible] Vater: Von unserm Feinden errette uns, Herr!

Erster Graf. Sieh nur, mit wer für einem Stolze blickt er [illegible]!

Zweiter. Er wähnt, die Welt uns [illegible] zu haben.

Dritter. Und ist er doch bloß zur Nachtzeit durchs Bauernlager gekommen.

Erster. Hundert feinde hat er niedergemacht, und zweihundert der Sonne verloren.

Zweiter. Laßt uns nicht zulassen, daß er zum Anführer gewählt werde.

Mann kniet vor dem Erzbischof nieder. Zu deinen Füßen lege ich meine Beute nieder.

Erzbischof. Umgürt dich mit diesem Schwerte, das einst die Hand des h. Florian gesegnet.

Stimmen. Heil Graf Heinrich — Heil!

Erzbischof. Und übernimm mit dem Zeichen des h. Kreuzes die Oberbefehl in dieser Burg, unserem letzten Gelicht. Mit dem Willen aller ernenne ich dich zum Feldherrn.

Stimmen. Heil! heill!

Eine Stimme. Ich bin dagegen.

Andere Stimme. Fort! fort mit ihm! hinaus mit ihm! Heil Graf Heinrich!

Mann. Hat jemand mir etwas vorzuwerfen, so trete er hervor und verbergen sich nicht in der Menge. Stillschweigen. Vater, dies

fasse ich, und Gott bereite mir einen rasthen, allzufrühen Tod, wenn ich euch damit nicht zu retten vermag.

Chor der Priester. Gib ihm Kraft, gib ihm den Odem des h. Geistes, Herr! Von unsern Feinden erretten uns, Herr!

Mann. Und nun schwört alle, daß ihr den Glauben und die Ehre eurer Väter schützen wollt, daß Hunger und Durst ~~euch~~ vielleicht euren Tod erzwingen ~~[illegible]~~ können, aber niemals eure Schmach, niemals eure Kapitulation, niemals ~~[illegible]~~ den Versuch sei es auch nur eines von eurem Gotten oder eurem Rechten.

Stimmen. Wir schwören.

Der Erzbischof fällt auf die Knie und alles ihm nach.

Chor. Der Meineidigen treffe Dein Zorn! den Feigling treffe Dein Zorn! den Verräter treffe Dein Zorn!

Stimmen. Wir schwören.

Mann zieht das Schwert. Jetzt verheiße ich euch Ruhm, von Gott sei flehet den Sieg! Geht ab von der Menge begleitet.

Ein Hof der Burg. Der Mann, Magnaten, Grafen, Freiherren, Geistliche, Kleinadel,

Graf führt den Mann beiseite. Also wie? alles ist verloren?

Mann. Nicht alles, wenn ihr nicht vor der Zeit ~~vorzeitig~~ verzagt.

Graf. Vor was für einer Zeit?

Mann. Vor dem Tode.

Freiherr führt ihn zur Seite. Graf, Sie sollen mit diesem schrecklichen Menschen zusammengekommen sein. Wird er wenigstens ein bißchen Mitleid mit uns haben, falls wir in seine Hände gerieten?

Mann. Wahrlich ich sage dir, daß von solchem Mitleid keiner deiner Väter vernommen hat — es heißt Galgen.

Freiherr. Da heißt es sich verteidigen,

solang es geht.

Mann. Was sagen Eure Durchlaucht?

Fürst. Ein Wörtchen unter vier Augen. [illegible] bei-ach. Das ist Alles schön für die Menge, allein unter uns steht es fest, daß wir uns nicht wehren können.

Mann. Was bleibt also zu tun?

Fürst. Du bist zum Anführer erkoren worden, somit steht es dir zu, ~~die~~ Unterhandlungen zu beginnen.

Mann. Stiller – stiller!

Fürst. Warum?

Mann. Denn Durchlaucht haben schon den Tod verdient. Wendet sich der Menge zu. Wer von Übergabe spricht, wird mit dem Tode bestraft.

Freiherr, Graf, Fürst zugleich. Wer von Übergabe spricht, wird mit dem Tode bestraft.

Alle. Mit dem Tode – vivat. Gehen ab.

~~[illegible]~~

Im höchsten Gelaß des Turmes. Mann. Jakob.

Mann. Wo ist mein Sohn?

Jak. Im nördlichen Turm hat er sich auf die Schwelle des alten ~~[illegible]~~ Verliesses hingesetzt und singt ~~[illegible]~~ von künftigen Dingen.

Mann. Am stärksten besetze die Eleonorenbastei, selbst rühre dich nicht von dort und ~~[illegible]~~ sieh alle paar Minuten ~~mit d~~ durch das Fernrohr nach dem Lager der Aufrührer.

~~Mann.~~ Es geziemte sich, so wahr mir Gott helfe, den Unsrigen zur Aufmunterung einen Trunk zu reichen.

Mann. Wenn es nottet, so laß sogar die Keller unsers Grafen und Fürsten öffnen.

Ja ob geht. Der Mann steigt noch höher auf die Plattform des Turms, bis zur Standarte.

Der ganze Bloch meiner Augen, der ganze Hass meiner Seele gilt meinen Feinden. Jetzt weiß ich mit euch nicht mehr mit meiner nichtigen Stimme, mit meinem kraftlosen Enthusiasmus kämpfen, aber mit Waffen und Menschen, die mir sich mit den gewidmet haben.

Wie wohl tut es, hier Herr, hier Machthaber zu sein — und sei es vom Sterbelager hinzublicken auf fremde Willen um Einen vereinigte und auf euch, meine Gegner, wie ihr dort aus den Tiefen eures Abgrundes zu mir schreit, wie die Verdammten gen Himmel schreien —

Nur ein paar Tage noch, und vielleicht bin dann ich und sind all diese Elenden, die ihrer großen Väter vergessen haben, schon gewesen! Allein, wie immer es kommen mag, ein paar Tage bleiben noch, die will ich zu meiner Lust brauchen, will herrschen kämpfen, leben! Das soll mein Schwanengesang sein!

Dort über den Felsen geht die Sonne unter in einem langen schwarzen Sarge aus Dünsten, der Strahlen-Blut ergießt sich über das Tal. Ahnungsvolle Vorzeichen meines Todes, euch grüß' ich mit aufrichtigeren Herzen als jemals vorher ich Verheißungen der Freude, der Liebe gegrüßt.

Denn nicht durch gemeine Arbeit, nicht durch Berechnung und Hinterlist habe ich das Ziel meiner Wünsche erreicht, sondern unvermutet, mit einem Male, so wie ich es Tmur geträumt.

So stehe ich jetzt da an der Grenzscheide des ewigen Schlafes, der Herr und Gebieter all dieser, die gestern noch ~~mei~~ mir gleich ~~hesglichen~~ waren.

Zimmer in der Burg, mit Fackeln beleuchtet. Georgie sitzt auf seinem Bette. Der Mann tritt herein und legt auf dem Tische die Waffen ab.

Mann. Hundert Mann bleiben auf den ~~[illegible]~~ Schanzen, die ~~[illegible]~~ Andern mögen nach so langem Kampfe ~~[illegible]~~ ausrasten.

Stimme hinter der Tür. So wahr mir Gott helfe!

Mann. Du hörtest wohl Schüsse, den Widerhall unseres Ausfalls, aber sei guten Muts, Kind, es ist mit uns noch nicht aus, weder heute, noch morgen.

Georgie. Ich hab' es gehört, allein das hat mich nicht aufgeregt, der Schall flog vorüber und ist nicht mehr. Etwas anderes macht mich schauern.

Mann. Hattest du Angst um mich?

Georgie. Nein, ich weiß ja, deine Stunde ist noch nicht gekommen.

Mann. Wir sind allein. Für heute ist es mir leichter ums Herz, dort im Tale liegen die Leiber der Geschlagenen Feinde. — Erzähle mir alle deine Gedanken, ich werde dir zuhören, wie einst bei uns zu Hause.

Georgie. Folge, folge mir, Vater. Dort wiederholt sich ~~[illegible]~~ allnächtlich das schreckliche Gericht. Geht zu einer in der Wand verborgenen Tür und öffnet.

Mann. Wohin gehst du? wer zeigte dir diese Tür? Dort sind ewig finstere Verließe, dort faulen die Gebeine ~~[illegible]~~ dahingegangener Opfer.

Georgie. Wohin dein Auge, eine gewöhnliche Sonne, nicht dringt, dort vermag meine Seele zu wandeln. Finsternis, geh zur Finsternis! Schreite hinab.

Unterirdische Verliesse. Eisengitter, Ketten, Folterwerkzeuge, liegen zerbrochen herum.

Der Mann mit einer Fackel zu Fuße eines Stein blocks, auf dem Georgi steht.

Mann. Komm herunter, ich bitte dich, komm herunter, zu mir.

Georgi. Vernimmst du ihre Stimmen nicht, siehst du ihre Gestalten nicht?

Mann. Grabesschweigen, und der Schein der Fackel erleuchtet den Raum kaum auf ein paar Schritte.

Georgi. Immer näher, immer deutlicher stimmen sie hervor aus den engen Gewölben, einer nach dem andern, und nehmen im Hintergrund Platz.

Mann. Dein Wahn ist mein Untergang, ~~Verdammnis~~, ~~dass~~ du redest irre und zehrest an meinen Kräften, deren ich jetzt so sehr bedarf.

Georgi. Ich sehe im Geiste ihre bleichen Gestalten, wie sie sich voll Würde zum furchtbaren Gericht versammeln. Der Angeklagte naht schon, nebelhaft gleitet er ~~[illegible]~~ heran.

Chor der Stimmen. Kraft der uns für unsere Marter gewordenen Macht, wollen wir, ~~der~~ einstmals angeschmiedete, gepeitschte, gepernigte, mit Eisen zerrissene, mit Gift getränkte, ~~mit~~ von Tiegeln und Kies erdrückte und ~~erstickte~~, peinigen und richten, richten und verdammen — und die Strafe wird der Satan vollziehen.

Mann. Was siehst du?

Georgi. Der Angeklagte — der Angeklagte — ringt die Hände.

Mann. Wer ist es?

Georgi. Vater! Vater!

Ein Stimm. Mit dir ~~schließt~~ endet das ~~[illegible]~~ verdammte Geschlecht. In dir, dem Letzten, hat es alle seine Kräfte gesammelt und alle seine Leidenschaften, und allen seinen

Stolz, um zu ~~gehen~~ unter zu gehen.

Chor der Stimmen. Dafür, weil du nichts liebtest, nichts ~~verehrt~~ achtetest als bloß dich, als nur dich und deine Gedankenwelt, bist du verdammt, verdammt in Ewigkeit.

Mann. Nichts bekomm' ich zu sehen, jedoch unter der Erde, über der Erde, rechts und links her vernehme ich Seufzer und Klagen, Drohungen und verdammende Urteile.

Georgi. Jetzt hätte den Kopf hoch, wie du, Vater, wenn du bös bist, und erwidert stolz, wie du, Vater, wenn du verachtest.

Chor der Stimmen. Vergebens – vergebens – Rettung gibt es für ihn keinen, weder ~~auf~~ hienieden, noch im Jenseits.

Eine Stimme. Bloß noch wenige Tage irdischen, vergänglichen Prangens, dessen mich und mein Bruder deiner Ehre beraubt hatten – und dann gehst ~~verschwinde~~ ~~dort~~ du dahin und deine Brüder, und dein Begräbnis begleitet kein Trauergeläute, kein Schluchzen der Freunde und Verwandten, wie unser Begräbnis einst gewesen auf demselben Felsen der Leiden.

Mann. Ich kenne euch, ~~gemeine~~ niedrige Geister, ~~[illegible] nichtige Irrlichter~~ unter den ~~Engeln~~ höllischen Heerscharen dahinflatternde Irrlichter.

Macht ein paar Schritte vorwärts

~~Vat~~ Georgi. Vater, wage dich nicht ~~dringe nicht~~ in die Tiefe, bei Christi heiligen Namen beschwöre ich dich, Vater.

Mann. kehrt zurück. Sage, sage, wen siehst dich

Georgi. Diese Gestalt –

Mann. Wer?

Georgi. Es ist dein zweites Ich. Ganz blass, gefesselt, jetzt ~~martern~~ foltern sie dich, ich höre dich ächzen. Fällt auf die Knie. Vater, verzeih mir, die Mutter kam nachts und befahl ... fällt in Ohnmacht.

Mann umfängt ihn. Das fehlte noch. Mein eigen Kind führt mich zur ~~Eigen~~

Höllenpforte. — Marie, unversöhnlich, der Geist, Gott! und Du, zweite Marie, zu der ich betete. — immer

Dort hebt die Unendlichkeit der ~~Quelle~~ Pein und der Finsterniß an. — Zurück! noch muß ich mit Menschen kämpfen — dann den ewigen Kampf! Eilt mit dem Sohn davon.

Chor der Stimmen aus der Ferne.

Dafür, weil du nichts geliebt ~~hast~~ nichts geachtet hast als nur dich, und deine Ideen, bist du verdammt, verdammt in Ewigkeit.

Gotischer Saal in der Burg. Waffen an den Wänden.

Der Mann, Frauen, Kinder, ~~Greise~~, Männer, Greise vom Adel, alle auf den Knieen vorrücken. Auch der Hintergrund ist mit Menschen angefüllt.

Mann. Nein! bei dem Leben ~~Namen~~ meines Sohnes, bei dem Andenken ~~Namen~~ meiner seligen Frau, nein! ich wiederhole nein!

Stimmen der Frauen. Habe Erbarmen! Der Hunger verbrennt unsre Eingeweide und ~~und~~ unserer Kinder, Tag und Nacht zehrt an uns der Schrecken.

Stimmen der Männer. Noch ist es Zeit. Laß den Parlamentär vor, weise ihn nicht ab!

Der Pate. Mein ganzes Leben ging ich den Pfad eines korrekten Staatsbürgers und kümmer mich nicht um deine Vorwürfe, Heinrich. — Wenn ich das Amt des Parlamentärs auf mich ~~über~~nahm, so geschah es, weil ich mein Alter kenne und seinen Wert zu schätzen weiß. Pankratius ist auch so zu sagen der Repräsentant von Staatsbürgern.

Mann. Fort aus meinen Augen! Zu Jakob beiseite, führe eine Abteilung der Unsrigen her! Jakob ab. Frauen weinen und stehen auf. Die Männer ziehen sich ~~um~~ einige Schritte zurück.

Freiherr. Du hast uns zugerufen gerichtet.
~~[illegible]~~ Wir kunden dir den Gehorsam auf.

Ein zweiter

Fürst. Wir selbst werden mit diesem biederen Staatsbürger die Bedingungen der Kapitulation abmachen.

Pate. Der große Mann, der mich sendet, verheißt euch das Leben, sobald ihr euch an ihn anschließt und die Tendenzen der Gegenwart anerkennt.

Einige Stimmen. Wir anerkennen sie, gut, gut.

Mann. Da ihr mich beriefet, schwor ich auf diesen Mauern zu sterben. Und ihr alle werdet (mit mir zusammen sterben). – Ha! ihr wollt noch leben. Ha! fragt eure Väter, wozu sie ~~unt~~ bedrückt und geherrscht haben. Zu einem Grafen. Und wozu ~~hast~~ bedrücktest du deine Hörigen? Zu einem andern. Und warum verbrachtest du deine Jugend mit Kartenspiel und Reisen im Ausland? Zu einem anderen. Du kruchest vor Höheren im Staube, verachtest die Niedern. Zu einer Frau. Warum hast du dein Kinder nicht zu Beschützern dir erzogen, zu Rittern? Jetzt könntest du sie brauchen. Aber du suchtest Juden, Advokaten auf, bitte sie jetzt um dein Leben. Steht auf und bricht die Arme aus. So eilig ist es euch zur Schande und Schmach? Was treibt euch, eure letzten Augenblicke zu ~~[illegible]~~ besudeln? – Besser ist, mir nach, mein Herren, vorwärts, wo Kugeln und Bajonette entscheiden, – nicht dorthin, wo der Galgen und der stumme Henker mit dem Strick in der Hand auf eurem Hals wartet.

Einige Stimmen. Recht hat er. In den Bajonetten!

Andere Stimmen. Das Brot ist ausgegangen.

Stimmen der Frauen. Unsere Kinder, eure Kinder!

Viele Stimmen. Wir müssen kapitulieren – unterhandeln – unterhandeln.

Der Pate. Ich verspreche euch, so zu sagen, Unversehrtheit eurer Personen und Leiber.

Mann tritt zum Paten heranstreten und faßt ihn an der Brust. ~~[illegible]~~

Als Parlamentär geheiligte Person, geh und verbirg deinen grauen Kopf in den Zelten ~~[illegible]~~ von Proselyten und Schuchern, auf daß ich ihn nicht mit deinem eigenen Blute befleckte.

Eine bewaffnete Abteilung mit Jakob tritt herein.

Gezielt auf diese ~~mit~~ von den Kunzeln nichtswürdigen Wissens gefurchte Stirn, gezielt auf die Freiheitsmützen, ~~[illegible]~~ die da vor dem Hauch meiner Worte ~~[illegible]~~ bebt auf diesem ~~kahlen~~ hirnlosen Kopfe. Der Pate zieht sich zurück.

Alle. Bindet ihn! Liefert ihn dem Pankratius aus!

Mann. Noch einen Augenblick, mein Herren. Geht von einem Soldaten zum andern. Mit dir, ~~[illegible]~~ glaube ich, ~~[illegible]~~ stieg ich einen steilen Berg dem Wilde nach und rettete dich aus dem Abgrund, weißt du noch? — Mit euch scheiterte ich an Felsen in der Donau — Hieronymus, Christof, ihr wart mit mir auf dem Schwarzen Meer. — Euch baute ich die niedergebrannten Hütten wieder auf. — Ihr suchtet bei mir Zuflucht vor einem bösen Herrn. — Jetzt sprecht, wollt ihr mich ~~[illegible]~~ im Stich lassen, daß ~~mit~~ ich lachen mit mir gehen oder muß, weil ich unter so vielen Leuten nicht einen Menschen gefunden?

Alle. Heil Graf Heinrich! Heil!

Mann. Verteilen, was noch an Proviant und Trank vorhanden. Und dann auf die Mauern! Trank! Speise! und dann auf die Mauern!

Alle Soldaten.

Mann zu Jakob. Geh mit ihnen und in einer Stunde fertig zum Kampfe!

Jakob. So wahr mir Gott helfe!

Stimmen der Frau. Fluch dir für unsere unschuldigen Würmer.

Andere Stimmen. Für unsere Väter.

Andere. Für unsere Frauen.

Mann. Und euch meinen Fluch für eure Niedertracht! ab.

Auf den Schanzen. Leichen liegen umher, Waffen. Hin und wieder eilen Soldaten. Mann gestützt auf eine Schange, Jakob neben ihm.

Mann steckt den Säbel ein. Die Reste unser ~~Munition haben sie vertrieben~~ vorhaben, ~~aber~~ Gibt's ein großen Freude als zu riskiren und dennoch immer gewinnen, und muß verloren sein, so nur einmal!

Jakob. Es war der letzte Rest unserer Munition, der sie ~~in die Flucht~~ zum Weichen brachte, aber dort unten sammeln sie sich wieder und werden bald aufs neue Sturm laufen. Da kann man nichts machen, noch keiner ist ~~dem~~ dem vertrauten ~~seinem~~ Schicksal entronnen so lang die Welt steht.

Mann. Haben wir keine Granaten mehr?

Jak. Wir haben kein Kugeln, keinen Schrot mehr, alles ~~muß ein~~ ~~mal~~ muß einmal ausgehen.

Mann. Nun, so bring mir meinen Sohn her, daß ich ihn zum letzten Mal umarme. Jakob ab.

Vom Pulverrauch sind meine Augen umnebelt, ~~wie~~ es scheint mir, als ob das Tal sich in die Höhe aufblühte und wieder niedersänke, die Felsen sich in hundert Winkel zuspitzten und einander durchkreuzten. Auch meine Gedanken kreisen so sonderbar. Setzt sich auf die Mauer. ~~Mensch sein~~ Es lohnt sich nicht, Mensch zu sein, es lohnt sich nicht, Engel zu sein. Der erste unter den Erzengeln fühlte ~~so wie~~ nach einigen Jahrhunderten, so wie wir

nach einigen Jahren, Langeweile im Herzen und er sehnte ~~[illegible]~~ eine Steigerung seiner Macht. Gott muß man sein oder Nichts. Jakob kommt mit Georgi.

Nimm einige von den Unsern, sieh in ~~[illegible]~~ alle Räume und treibe an die Mauern, wen du triffst.

Jak. ~~Die~~ Geldwechsler, die Grafen und Fürsten. ab.

Mam. Komm, Sohn, leg deine Hand auf die meine, berühre mit der Stirn meinen Mund – die Stirn deiner Mutter war auch einmal so weiß und so ~~weich~~ zart.

Georgi. Ich verrechne heut ihre Stimme, ehe deine Mannen nun Kauffe schritten, ihre Worte flossen – leicht dahin wie Düfte, und sie sagte: Heut abends wirst du neben mir sitzen.

Mam. Erwähnt sie auch wenigstens meinen Namen?

Georgi. Sie sagte: Heut abends erwarte ich meinen Sohn.

Mam. ~~Die~~ für sich. ~~Soll mich~~ Am Ziel des Weges sollte mich, die Kraft verlassen? Da sei Gott vor! – Für einen Augenblick ~~da~~ von Mut ~~[illegible]~~ nimmst du mich für alle Ewigkeit gefangen. Laut. Sohn, verzeih mir, daß ich dir das Leben gegeben. ~~Wir scheiden~~ Wir scheiden von einander, weißt du, für wie lange?

Georgi. Nimm mich und laß mich nicht, laß mich nicht, ich werde dich mir nach ziehen.

Mam. Unser Pfade ziehen getrennt. Du vergißt meiner unter den Engelschören, wirfst aus den Höhen keinen Tropfen Tau auf mich. – O Georgi! Georgi! o mein Sohn!

Georgi. Was für ein Lärm und Geschrei! ich zittere ganz – immer ~~[illegible]~~ schrecklicher, immer näher. Geschütz- und Gewehrfeuer – unsere ~~letzte angekündigte~~ Stunde naht.

Mam. Schnell, schnell, Jakob.

Die Schar der Magnaten zieht durch den unteren Hof, Jakob mit den Soldaten hinter ihnen.

Eine Stimme. Ihr gebt uns beschädigte gewehre und heißt uns kämpfen.

Ein ander Stimme. Heinrich, hab' Erbarmen!

Eine dritte. Treibe uns Schwache, Ausgehungerte nicht an die Mauern.

Andere Stimme. Wohin treibt man uns? wohin?

Mann. Zu ihnen. Zum Tode. Zum Sohne. In dieser Umarmung wüßte ich mich für Ewigkeit mit dir vereinen. Allein mich ruft die Pflicht in andere Richtung. Georgie fällt, von einer Kugel getroffen.

Stimme aus der Höhe. Zu mir, zu mir, reiner Geist! Zu mir, mein Sohn!

Mann. Heda! Zu mir, Mannen! Zieht den Säbel und legt ihn dem Dalin gestreckten an den Mund. Die Klinge blinkt wie vorher, Atem und Leben sind zugleich hinweg. Hieher, vorwärts! Schon sind sie auf Säbelweite heraufgestürmt — Zurück in den Abgrund mit euch, ihr Freiheitssöhne! Schlachtgetümmel.

Ein andrer Teil der Schanzen. Man hört den Schlachtärm aus der Ferne. Jakob auf der Mauer liegend. Mann mit Blut bespritzt.

Mann. Was ist dir, mein Getreuer, mein Alter?

Jak. Der Teufel zahle dir in der Hölle für deinen Eigensinn und meine Qualen! so helfe mir Gott! stirbt.

Mann. wirft den Mantel hin. Ich brauche dich nicht mehr. Die Meinen sind gefallen, und jene liegen auf den Knieen und strecken ihre Arme aus zu den Siegern und stammeln um Erbarmen.

Blicht herum. Noch dringen sie nicht hier her, noch ist's Zeit, wir wollen ein wenig ausruhen. — Ha! schon haben sie den nördlichen Turm erstiegen — neue Scharen — und spähen aus, wo Graf Heinrich sein mag. — Hier, hier bin ich, allein ihr werdet über mich nicht zu Gerichte sitzen. Ich bin schon auf dem Wege, ich schreite dem Gericht Gottes zu. Tritt auf die Bastei, wo sie dicht an den Abgrund reicht.

Ich sehe meinen Weg vor mir, ganz schwarz, finster und immer finster, er fließt es an mich heran, meine Ewigkeit ohne Grenzen, ohne Inseln, ohne Ende — und mitten in diesem Ozean der Finsternis Gott, wie eine Sonne, die ewig brennt, ewig strahlt, und nichts erleuchtet. Macht einen Schritt vorwärts. Sie eilen her, sie haben mich erspäht, Jesus Maria! — Poesie, sei verflucht, wie ich selber es bin in Ewigkeit! — Arme, vorwärts und zwischen diesen Mauern hindurch! Springt in den Abgrund.

Burghof. Pankratius. Leonhard. Bianchetti an der Spitze der Menge. Vor ihnen schreiten die Magnaten mit Frauen und Kindern gefesselt hin.

Pankr. Du? Dein Name?

Graf. Christoph von Valsaguna.

Pankr. Zum letzten Mal hast du deinen Namen ausgesprochen. Und der dein?

Fürst. Ladislaus vom Schwarzen Wald.

Pankr. Zum letzten Mal hast du ihn ausgesprochen. — Deiner?

Freiherr. Alexander von Gabelberg.

Pankr. Ausgelöscht aus den Reihen der Lebenden. Geh!

Bianchetti zu Leonhard. Zwei Monate haben sie uns gehalten, und eine ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ winzige Anzahl Geschütze und eine zerfallende Brustwehr...

Leonh. Sind ihrer noch viele da?

Pankr. Alle ~~gebe~~ überlasse ich dir; ihr Blut fließe als ~~[illegible]~~ abschreckendes Beispiel für die Welt! Wer aber mir sagt, wo Graf Heinrich ist, dem schenke ich das Leben.

~~[illegible]~~ Stimmen. Verschwunden ist er im letzten Augenblick.

Pate. Ich trete jetzt als Vermittler hin zwischen dich und deine Sklaven, diesen Bürgern von vornehmer Abkunft, die ~~in deine Hände~~ dir, großer Mann, die Schlüssel der Heil. Geistburg eingehändigt haben.

Pankr. Vermittler anerkenne ich keine, wo ich durch eigene Kraft gesiegt habe. Du selber wirst ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ die Vollstreckung der Todesurteile beaufsichtigen.

Pate. Mein ganzes Leben habe ich den ~~die~~ Pflichten ~~der~~ eines guten Bürgers nachgelebt, wofür ~~ich~~ viele Beweise ~~[illegible]~~ vorhanden sind, und wenn ich mich mit euch verbinde, so geschieht es nicht um meine adeligen Brüder...

Pankr. Nehmt den alten Doktrinär, ~~[illegible]~~ er teile das Los der andern! Die Soldaten umzingeln den Paten und die Gefangenen.

Wo ist Heinrich? hat ihn niemand lebend oder tot gesehen? Einen Sack Gold für Heinrich, und sei es sein Leichnam! Ein Scherbeerpfeifer steigt von den Mauern. Und ihr habt ihr Heinrich nicht gesehen?

Der Anführer. Bürger Feldherr, ich begab mich auf Befehl des Generals Bianchetti zur Abendseite der Schanzen,

gleich am Anfang unseres Eindringens in die Burg, und erblickte an der dritten Wendung der Bastei einen Verwundeten, der ohne Waffen neben dem Leichnam eines andern stand. Ich hieß die Schritte verdoppeln, um ihn gefangen zu nehmen. Ehe wir aber dahin gelangten, stieg jener Mann ein wenig tiefer hinab, blieb auf einem wackligen Steinblock stehen und blickte eine Weile mit irrem Blicke vor sich. Dann streckte er die Hände aus wie ein Schwimmer, der untertauchen will und schwang sich mit allen Kräften vorwärts. Alle hörten wir den Widerhall des über den steilen Hang hinschlagenden Körpers. Und hier ist der Säbel, der einige Schritte von der Stelle gefunden ward.

Pankr. ergreift den Säbel. Blutspuren auf dem Griff, da unten sein Wappen — Es ist der Säbel des grafen Heinrich. Er allein von euch allen hat sein Wort gehalten. Dafür Ehre ihm, der galgen euch. —

General Brianchetti, mach dich an die Zerstörung der Feste und an die Ausführung des Urteils.

Leonhard! Steigt mit Leonhard auf die Bastei.

Leonh. Nach so vielen durchwachten Nächten sollst du ausruhen, Meister. Man merkt die Ermüdung in deinen Zügen.

Pankr. Noch ist für mich die Stunde des Schlafes nicht gekommen, denn mit ihrem letzten Seufzer ist erst die Hälfte meiner Arbeit vollbracht. Sieh diese Gebiete, diese ungeheuren, die sich zwischen mich u. meine Idee hinstellen, diese Einöden müssen bevölkert, diese Felsen durchbohrt, diese Seen verbunden werden. Jeder muss sein Grundstück bekommen, auf daß zweimal so viel Leben auf diesen Flächen entstehen als jetzt Tote auf ihnen liegen. Sonst ist das Werk der Vernichtung nicht ersetzt.

Leonh. Der Gott der Freiheit wird uns Kraft verleihen.

zur Abendzeit der Schanzen,

Pankr. Was redest du von Gott! Schlüpfrig ist die Erde hier von Menschenblut. Wessen Blut ist es? – Hinter uns liegen die Burghöfe. Wir sind allein, und ~~dennoch dünkt es mich~~ habe ich so ein Gefühl, als ob hier noch ein Dritter mit uns wäre.

Leonh. Höchstens dieser durchbohrte Leichnam.

Pankr. Der Leichnam seines Vertrauten – allein hier waltet ein Geist – diese Mütze, dasselbe Wappen darauf. ~~Weiter~~ Und sich nur, der über den Abgrund ragende Steinblock, hier an dieser Stelle brach sein Herz.

Leonh. Du wirst blaß, Meister.

Pankr. Siehst du dort hoch, hoch oben?

Leonh. Über einer scharfen Spitze sehe ich eine schräge Wolke, auf der die Sonnenstrahlen verlöschen.

Pankr. Ein furchtbares Zeichen brennt dort.

Leonh. Es täuscht dich wohl dein Auge.

Pankr. Millionen haben ~~vor~~ einer Weile auf mich gehorcht. Wo ist mein Volk?

Leonh. Du hörst ~~ihn~~ sie rufen – sie rufen dich – sie warten ~~dein~~ auf dich.

Pankr. So, schwatzten Weiber und Kinder, so soll er erscheinen, aber erst am ~~letzten~~ Ende der Tage.

Leonh. Wer?

Pankr. Wie eine ~~schneeweiße~~ Säule in schneeigem Glanze, so steht er über dem Abgrunden, mit beiden Händen aufs Kreuz gestützt wie auf ~~den~~ seinen Säbel, der Rächer. Aus ineinander ~~verflochtenen~~ Donnerkeilen seine Dornenkrone.

Leonh. Was hast du? Was ist mit dir?

Pankr. Vom Der Blitzstrahl dieses Blickes ~~muß~~ tötet, wer da lebt.

Leonh. Immer mehr weicht das Blut aus deinen Wangen – laß uns gehn, laß uns von hier gehen. Hörst du?

Pankr. Leg deine Hände nur auf die Augen, ersticke mit deinen Fäusten meine meine Sehnerven, ~~lerne~~ rette mich

vor diesem Blick, der mich zu Staub zermalmt.

Leonh. Ist es so gut?

Pauk. Ohnmächtig sind deine Hände, wie eines fleisch und Gebein — (Gespenstes ~~[illegible]~~) durchsichtig wie Wasser, durchsichtig wie Glas, durchsichtig wie Luft. Ich sehe noch immer, noch immer!

Leonh. Lehne dich auf mich.

Pauk. Spende mir nur ein Körnchen Dunkelheit!

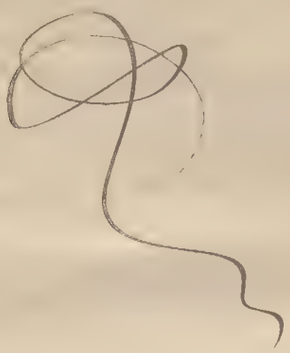
Leonh. O mein Meister!

Pauk. Dunkelheit! Dunkelheit!

Leonh. Herbei, Bürger! herbei, Brüder! Demokraten, zu Hilfe! — Rettet, helft, rettet!

Pauk. Galilaee, vicisti!

Sinkt in die Arme Leonhards und stirbt.



8954
III